156. Mittwoch, den 8. Juli 1868. 156

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 6. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Obersten a. D. v. Wedell, bisherigen Kommandeur des Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5., den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Professor an der königlich bayerischen Akademie der bildenden Künste Joseph Knabl zu München und dem kaiserlich französischen General-Musik-Inspektor der National-Garde der Seine Jonas den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

## Rundschau.

In Frankreich scheint die unzeitige Drohrede des Herrn Thiers gegen Deutschland eine friedlichere Stimmung hervorgerufen zu haben. Die Friedenspolitik wird besonders von der Regierungspartei mehr als je betont, man spricht selbst von theilweiser Entwaffnung. Daß Thiers wirklich, wie der erste telegraphische Auszug seiner Rede ergab, seiner Regierung unter gewissen Voraussetzungen die Intervention in Deutschland zur Pflicht machen wollte, beweist der jetzt bekannt gewordene Wortlaut seiner Rede, nur widersinnig ist der Passus: „Graf Bismarck habe Frankreich viel Unheil zugefügt". Ist es dem preußischen Premier gelungen, Frankreich in die Grenzen seiner natürlichen Politik zurückzuweisen, so ist er dadurch sein Wohlthäter geworden, weil Frankreichs Unheil vorzugsweise in dem Ueberschreiten dieser Grenzen zu suchen ist.

Keck dagegen ist die Aeußerung: Graf Bismarck werde den Frieden wahren, weil er wisse, daß Frankreich im Stande sei, sich zu vertheidigen, und in Deutschland nichts unternehmen, was Frankreichs Einmischung hervorrufen könnte. Es wird hier ganz unverholen ausgesprochen, daß ein Unternehmen in Deutschland zugleich ein Angriff auf Frankreich sei, gegen den sich dieses vertheidigen müsse. Dasselbe wollte wohl auch Rouher sagen, wenn er anführte, Frankreich werde sich in seiner Defensivpolitik nicht auf die Vertheidigung seiner Grenzen beschränken; sich defensiv verhalten, heißt in französischer Sprache, keine Schmälerung des Machteinflusses zulassen. Bei dieser Auffassung kann sich die Defensivstellung mit der Interventionsidee wohl vertragen.

Was die Truppenreduktion anlangt, so wird dieselbe wohl die Friedenschancen nicht merklich mehren. Es soll eine größere Anzahl von halbjährigen Urlaubern heimgesandt werden. Diese Maßregel hat zum Zwecke, für den schweren Winterdienst, der auf das Nothwendigste beschränkt werden soll, möglichst wenige Soldaten unter den Waffen zu behalten, um so mehr für die Sommerzeit, welche den Militär-Uebungen so günstig ist. So spricht Marschall Niel in einem an die Divisionskommandanten gerichteten Rundschreiben sich aus.

Auch in Oestreich soll der Reichskriegsminister eine größere Zahl von Beurlaubungen verordnet haben. Die nächste Ursache dieser Maßregel dürfte wohl in dem neulich erwähnten Gesuch der ungarischen landwirthschaftlichen Vereine zu suchen sein, in welchem die letzteren die Entlassung von 30,000 Mann als unerläßlich zur Einbringung der Ernte bezeichnet haben; auch könnte leicht zwischen der kriegsministeriellen Anordnung und der eben im Zuge befindlichen Berathung des neuen Wehrgesetzes durch den ungarischen Reichstag ein fernerer Zusammenhang vorausgesetzt werden.

Uebrigens würde sich für Preußen die Beurlaubung einer gewissen Kategorie von Gedienten ebenfalls dringend empfehlen, weil durch den grade mit der Erntezeit zusammenfallenden Beginn mehrerer Bahnbauten dem Landmann, der die Tagelohnpreise, welche die Bahnunternehmer zahlen, nicht erschwingen kann, die Arbeitskräfte entzogen werden.

Mit der Vollzugsverordnung in Ehesachen ist die östreichische Regierung denn endlich vorgegangen. Sie mag eine Antwort auf die päpstliche Allokution sein.

Rom und die Römer in Oestreich werden nun erkannt haben, daß die Regierung entschlossen ist, sich nicht imponiren zu lassen, daß sie bereit ist, den Kampf, den ihr die Kurie und ihr Anhang im Kaiserstaate anbieten, aufzunehmen. Dieser ersten und festen Entschlossenheit gegenüber wird man sich wohl besinnen. Man wird sich in Rom sagen, daß bei dem Kampfe für die Interessen, für die man eintreten zu müssen glaubt, Nichts zu gewinnen, aber Alles verloren werden kann. Das Wichtigste in der erwähnten Verordnung ist die ausschließliche Uebertragung der Ehegerichtsbarkeit an den weltlichen Richter. So weit die Zulassung der Civilehe in der beschränkten Form einer freiwilligen Eheschließungsform es gestattet, ist jede Ein- und Mitwirkung des Klerus bei der Eingehung der Ehebündnisse beseitigt. Hätte man die Civilehe absolut eingeführt als eine Zwangs-Institution, wie sie auch in anderen katholischen Ländern, namentlich in Frankreich und Belgien und in den preußischen und bayerischen Rheinlanden besteht, dann würde allerdings der Klerus überhaupt aufgehört haben, ein Faktor zu sein, mit dem in Ehesachen zu rechnen ist. An Konflikten, die in diesem Dualismus der Eheschließungsformen ihren Ursprung haben werden, kann es nicht fehlen. Die Note des Baron Beust an die päpstliche Regierung ist bis nach Erlaß der Vollzugs-Verordnungen zurückgehalten worden. Uebrigens geht Hr. v. Beust um die Mitte dieses Monats nach Gastein, um daselbst bis Mitte August zu verweilen. Auf Verwickelungen scheint mithin der Reichskanzler für die nächste Zeit nicht zu rechnen; er überläßt das Feld für diesen Zeitraum dem friedlichen Kriegsspiel der deutschen Schützen, die nächstens in Wien einziehen werden. Von dem patriotischen Sport des nationalen Czechenthums scheint der Reichskanzler gleichfalls nichts zu besorgen. Die wackeren Herren in Prag haben ein wohlbesetztes Programm von Demonstrationen aufgestellt, dessen Ausführung wohl die Sommersaison ausfüllen dürfte. Von der Hußfeier in Konstanz, zu welcher jetzt gerüstet wird, beabsichtigt man einen Mummenschanz auf den andern folgen zu lassen, bis dann der Winter, wie bestimmt erwartet werden kann, die Bevölkerung ermüdet und abgehetzt finden wird.

Gegen die demonstrationssüchtigen Beamten wird demnächst indeß mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Eine Anzahl Kreischefs, die den Agitationen nicht energisch genug entgegengetreten sind, sowie mehrere Post- und Telegraphenbeamte, welche Mittheilungen, zu deren Verschweigung sie verpflichtet waren, im nationalen Interesse verwertheten, sollen strenge inquirirt werden. Die kaiserliche Zustimmung zu diesem Verfahren ist bereits ertheilt.

Nach Athen haben die Westmächte angeblich eröffnen lassen, es sei ihr Wunsch und sie glaubten, dieser Wunsch, diktirt durch die Sorge für die Erhaltung des allgemeinen Friedens, treffe mit dem wohlverstandenen Interesse Griechenlands zusammen, Namens der griechischen Regierung ein Abkommen mit der Pforte anzubahnen, welches allerdings die rückhaltslose Respektirung der vollen Integrität des derzeitigen osmanischen Gebiets zur Grundlage habe, gleichzeitig aber Garantien für eine Stellung des griechischen Elementes innerhalb dieses Gebiets enthalte, die der freiesten Entwicklung desselben Raum gebe. Hinzugefügt ist dieser Eröffnung einerseits der Ausdruck der Ueberzeugung, daß die Pforte zur Realisirung solcher Garantien bereitwillig die Hand bieten werde, andererseits die bestimmte Ankündigung, daß Griechenland, wenn es zu seinem Theile den durch das gedachte Arrangement zu begründenden Verpflichtungen sich sollte entziehen wollen, die Folgen eines auf die Dauer nicht hintanzuhaltenden Konflikts selbst und ausschließlich zu verantworten und zu tragen habe.

An den Erfolg dieser Eröffnung knüpfen wir schon darum keine große Hoffnung, weil Rußland die von der Pforte erwarteten Garantien niemals hoch veranschlagen wird.

Ueber die Fortschritte Rußlands in Asien suchen die englischen Blätter so gut es gehen will, sich zu beruhigen. Die Regierung steht der Frage nicht mit Gleichmuth gegenüber (S. unter London) doch sind die Dinge noch weit entfernt, zwischen England und Rußland Verwicklungen zu erzeugen.

## Deutschland.

**Preußen.** Ω Berlin, 3 Juli. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, für die gesammte Norddeutsche Armee ein gemeinsames Feldzeichen einzuführen, welches neben der Landeskokarde von den Truppen des Norddeutschen Heeres getragen werden soll. Wahrscheinlich werden sich dem aber noch fernere Bestimmungen über ein gemeinsames Abzeichen an den Fahnen und Standarten, über gemeinsame Dienst- und Tapferkeitsauszeichnungen, über die Regimentssiegel und andere ähnliche Verhältnisse anschließen. Für die Konventionstruppen, welche ohne eine eigentlich durchgreifende Aenderung ihrer bisherigen Organisation in die preußisch-norddeutsche Armee übergetreten sind, ist die Führung ihrer bisherigen Fahnen theilweise in den betreffenden Konventionen ausdrücklich bestimmt worden, anders stellt sich dies jedoch bei denjenigen Kontingenten, welche bei ihrer Uebernahme in die preußisch-norddeutsche Armee zum Theil unter einer vollkommenen Neuorganisation erst aus ganz verschiedenen Bestandtheilen zusammengestellt worden sind. Es gilt das namentlich von den neuen thüringischen Regimentern, von welchen nur das Regiment Weimar früher schon zu drei Bataillonen formirt war, während die andern thüringischen Regimenter erst aus verschiedenen Kontingenten und theilweise unter völliger Auflösung derselben haben auf ihren zeitigen Stand gebracht werden müssen. Ob neue Fahnen an diese Truppenkörper verliehen werden sollen, steht indeß noch dahin, doch darf die Entscheidung hierüber unzweifelhaft ebenfalls als nahe bevorstehend angesehen werden. Die preußisch-norddeutsche Armee befindet sich übrigens gegenwärtig für den Kriegsfall gegenüber den Armeen der meisten anderen europäischen Mächte in Hinsicht der Gefährdung der von ihr geführten Fahnen und Standarten in einem überaus ungünstigen Verhältniß. Außer den Ersatz-Bataillonen sind nämlich sämmtliche Norddeutsche Truppentheile im Besitz eigner Fahnen, von denen nur die der Artillerie-Regimenter und der Pionier-Bataillone nicht mit ins Feld genommen werden. Auch hat bei der preußischen Armee wenigstens in den letzten beiden Kriegen von 1864 und 1866 eine etwaige Zurücksendung der Feldzeichen vor dem Eintritt in das Gefecht nicht entfernt stattgefunden, sondern sind dieselben rücksichtslos allen Wechselfällen des Kampfes ausgesetzt worden. Nun ist neuerdings aber von der östreichischen Regierung bestimmt worden, daß die östreichische Kavallerie gar keine Standarten mehr führen und daß die Zahl der Fahnen bei den Infanterie-Regimentern auf je zwei reducirt werden soll. Jedes dieser Regimenter wird in Zukunft indeß nach der projektirten neuen östreichischen Wehrverfassung zusammen aus neun Bataillonen bestehen und kommt somit in der östreichischen Armee eine Fahne erst auf $4\frac{1}{2}$ Bataillone. Desgleichen führt in der französischen Armee das Regiment von 4 Bataillonen nur einen Adler, und ähnlich verhält es sich auch bei der russischen Armee, den Dänen, welche ihre eigentlichen Regiments- und Bataillonsfeldzeichen gar nicht mit ins Feld nehmen, und den meisten übrigen Armeen. Vier bis fünf preußisch-norddeutsche Fahnen würden sich also bei diesem Grundverhältniß immer gegenüber nur einem feindlichen Feldzeichen exponirt befinden, und bei einer so außerordentlichen Ungleichheit des Aussatzes dürfte sich in der That wohl die Frage aufwerfen, ob es nicht ebenfalls geeignet erscheinen möchte, die Zahl der Fahnen und Standarten in der preußisch-norddeutschen Armee entweder überhaupt zu verringern, oder, wie thatsächlich früher auch für die leichten prußischen Truppen die Bestimmung war, dieselben mindestens doch nicht mehr alle mit ins Feld zu nehmen.

Die Errichtung der Stämme zu den zwölf badischen Landwehrbataillonen ist in der Zeit von wenig über vier Wochen bewirkt worden. Die Ausführung dieser Maßregel war bekanntlich einem preußischen Offizier, dem Obersten nnd Kommandeur des Berliner Reserve-Landwehr-Bataillons Nr. 35 v. Blücher, übertragen, und steht diese in der That außerordentliche militärische Leistung um so bedeutsamer da, als Würtemberg sich für die Errichtung von zehn Landwehrbataillonen einen Termin von fünf Jahren gesetzt hat. Mit der Errichtung dieser Landwehrstämme ist nunmehr die Umwandlung und Organisation des badischen Korps ganz auf preußischen Fuß abgeschlossen und sind damit, wenn auch noch nicht unmittelbar der norddeutschen, doch unbedingt der deutschen Macht 18 Feld- und 12 Landwehrbataillone, 3 Dragoner-Regimenter mit 15 Eskadrons, 7 Batterien, 3 Festungs-Artillerie- und 2 Pionier-Kompagnieen oder drei Infanterie-Brigaden und eine sehr starke Kavallerie-Brigade hinzugetreten. Wie innig die Verbindung zwischen diesen süddeutschen Streitkräften und der großen Norddeutschen Armee sich aber bereits geschürzt hat, dafür liefert die königliche Bestimmung den besten Beleg, daß die badische Sapeur- und Mineur-Kompagnie an den für den 19. August bis 24. September bei Koblenz statthabenden großen Festungs- und Belagerungsübungen theilnehmen wird.

— Das Garde-Schützenbataillon feierte am 3. Juli den Jahrestag der Schlacht von Königgrätz durch die Enthüllung eines Denkmals im Karlsgarten. Der lebhafte Wunsch, die Namen der den Heldentod gestorbenen Kameraden sich und den späteren Generationen vor Augen zu führen, war in einem jeden Gardeschützen rege, und es bedurfte nur der Aufforderung des Kommandeurs, Oberstlieutenant v. Besser, deren Gedächtniß durch ein Denkmal zu verewigen; sie wurde mit Freuden aufgenommen, und gemeinsam trug ein Jeder dazu bei. Der Platz, welcher für das Denkmal kaum schöner hätte gefunden werden können, ist von einem hohen Laubdach mächtiger Eichen beschattet, links neben dem Bataillons-Schießstand, zwischen diesem und dem der dritten Kompagnie am Anfang desselben. Hier erhebt sich 10 Fuß hoch, auf einem Postament großer Feldsteine, ein aus marmorirten starken Zinkplatten zusammengesetzter Würfel, welcher vorn mit goldenen erhabenen Buchstaben die Inschrift trägt: „Das Garde-Schützenbataillon seinen in der Schlacht bei Königgrätz gefallenen, und in dem Feldzuge 1866 verstorbenen Kameraden zum Gedächtniß! Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Off. Joh. 2, 10." Auf der rechten Seite befinden sich die Namen der Gefallen und auf der dieser entgegengesetzten die Namen der den Strapazen des Feldzuges Erlegenen, während hinten die Verwundeten vermerkt sind.

Am Morgen des 3. um 8 Uhr rückte das Bataillon nach dem mit Eichenguirlanden und Fahnen reichgeschmückten Karlsgarten aus, und stellte sich die 2. und 3. Kompagnie dem Denkmal gegenüber, die 1. und 4. rechtwinklig auf den Flügeln auf. Das Musikkorps begleitete den Gesang des Liedes, „Heil Dir im Siegerkranz", nach welchem die Enthüllung stattfand. In erhebenden Worten rief der Kommandeur die glorreichen Tage von 1866, rief er die Namen der im Feldzuge Gebliebenen dem ehrfurchtsvollen Gedächtniß zurück, und überlieferte das Monument dem Bataillon als eine Mahnung zum Nacheifern. Zum Schluß brachte er ein donnerndes Hurrah unserem allergnädigsten Kriegsherrn, welchem sich der Gesang „Ich bin ein Preuße" unmittelbar anschloß. Nach der Feier rückten die Kompagnieen zur Abhaltung eines Prämien-Schießens auf ihre Schießstände, zu welchem sich noch zahlreiche frühere Kameraden des Bataillons eingefunden hatten, und nach Beendigung desselben in die Kaserne zurück. (Kreuzztg.)

— Der Siegestag von Königgrätz wurde auch in der Nachbar-Residenz Potsdam in patriotischer und kameradschaftlicher Weise gefeiert. In der ganzen Stadt waren Fahnen und Flaggen in den vaterländischen Farben ausgesteckt. Das erste Garderegiment zu Fuß hatte zur Erinnerung an seinen blutigen Ehrentag bei Chlum und Rosberitz ein Prämienschießen im Katharinenholze veranstaltet, bei welchem die Majestäten und die in Potsdam anwesenden höchsten Herrschaften erschienen.

Breslau, 6. Juli. Die Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Groß-Peterwitz hat gestern Nachmittag bei günstiger Witterung in Anwesenheit einer hochansehnlichen Festgesellschaft und unter Theilnahme einer nach Tausenden zählenden Bevölkerung stattgefunden und ist durch den patriotischen Sinn und die rühmenswerthe Gastfreundschaft des Grundherrn und Stifters des Denkmals, Grafen zu Limburg-Stirum, sowie durch die der Bedeutung des Festes in würdigster Weise entsprechende Haltung des Publikums zu einem wahren Volksfeste geworden.

Graf zu Limburg-Stirum hatte zu dem schönen Feste nicht bloß die benachbarten Rittergutsbesitzer eingeladen, die in großer Anzahl mit ihren Angehörigen erschienen, sondern auch die Bewohner des Neumarkter Kreises, in welchem bekanntlich sein Gut, eine halbe Meile westlich von der Eisenbahnstation Kanth liegt, durch öffentliche Bekanntmachung zur Theilnahme aufgefordert, und namentlich der Bauernstand stellte ein sehr zahlreiches Kontingent zum Festpublikum. Außerdem hatte ein Nachmittags $3\frac{3}{4}$ Uhr aus Breslau abgelassener Expreß-Train von hier eine zahlreiche Gesellschaft (von etwa 80 Personen) zugeführt, unter denen wir außer anderen hochgestellten Persönlichkeiten den stellvertretenden kommandirenden General, General-Lieutenant v. Gordon, nebst Familie, den Stellvertreter des Ober-Präsidenten, Regierungs-Präsidenten Grafen Poninski, und die Kommandeure der vier hier garnisonirenden Regimenter, umgeben von einer großen Zahl ihrer Offiziere, bemerkten. Auch waren einige Civil-Aerzte, die sich in den beiden letzten Kriegen ausgezeichnet, sowie mehrere andere Notabilitäten in Folge der ihnen freundlich gewordenen Aufforderungen erschienen.

Nachdem die Festtheilnehmer aus Breslau, welche von Kanth aus durch mehr als 20 Wagen abgeholt worden, am Festplatze eingetroffen waren, begann um 5 Uhr die Feier. Das dem Minister-Präsidenten und Bundeskanzler geweihte Monument besteht in einem aus karrarischem Marmor gemeißelten, sprechend ähnlichen, von einem Schüler Drakes ausgeführten Medaillon des Gefeierten, welches in einen hohen aus Granit erbauten Obelisk eingefügt ist. Vor diesem Obelisk hatte zunächst die Festgesellschaft Platz genommen, während zur Seite die Kapelle des Königs-Regiments (Nr. 7) aus Liegnitz, in entgegengesetzter Richtung ein Sängerchor sich aufgestellt hatte und das äußerst zahlreiche übrige Publikum in weitem Kreise den Platz umgab.

Graf zu Limburg-Stirum hielt nunmehr die Festrede. Wenn er dem verdienstvollen Staatsmanne als ein dankbarer Staatsbürger ein Denkmal errichte, so sei dies kein Vorgreifen gegenüber geschichtlichem Endurtheil: die bisherigen Verdienste Bismarcks seien für jeden einsichtigen und wahren Patrioten der dankbarsten Erinnerung in höchstem Grade werth. Bismarcks Werk war ein überaus großes; nach Preußens früherer Stellung sei die heutige eine hohe Erhebung, ein großartiger Fortschritt. Der Redner führte dies näher aus sowohl hinsichtlich der inneren als der äußeren Kräftigung unseres Staates. Das Werk sei aber auch höchst schwierig gewesen. Bismarck habe bis zum Jahre 1866 fast allein gestanden gegen links und rechts; wie einerseits der Landtag und die öffentliche Meinung, so seien andererseits auch die einflußreichsten und höchstgestellten Männer größtentheils seine Gegner gewesen. Nur des

Königs Einverständniß und Zustimmung habe der große Staatsmann besessen. Dem Monarchen gebühre dafür Ruhm und Dank, doch ihm ein Denkmal zu setzen, sei in erster Reihe nur das Volk berechtigt. Er selbst, der Redner, dem es nicht vergönnt gewesen sei, in dem großen Entscheidungskampfe unseres Staates Höheres zu leisten, errichte sein Denkmal der Dankbarkeit dem großen Staatsmanne. Zugleich habe er zum Ehrenmal der aus seinen Gütern stammenden Kampfgenossen von 1866 auf dem Obelisk die Namen dieser von ihm beneideten Männer bringen lassen. (Die Namen der 1866er Kämpfer aus Groß-Peterwitz, Zaugwitz und Koselau sind auf dem Stein zu lesen). Wir bringen unser Hoch dem geliebten Monarchen — das ganze Publikum bringt ein dreifaches stürmisches Hoch aus — unser zweites Hoch dem großen Staatsmann, dessen Denkmal wir jetzt enthüllen — neues, stürmisches, wiederholtes Hoch. — Das enthüllte Denkmal ruft allgemeine freudige Bewunderung hervor. Die Musik spielt die Nationalhymne.

In Vertretung des Kreis-Landraths erwiderte hierauf Kammerherr von Stösser dem Festredner in kurzen, kräftigen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten. Er dankt dem patriotischen, als Bürger, Gutsherr, Nachbar und Freund bewährten Denkmalstifter im Namen der jüngeren Kampfgenossen, im Namen des Kreises und des Vaterlandes.

Ein treffliches, von Prof. Dr. Klopsch verfaßtes Festlied, von der Gesellschaft mit Begeisterung gesungen, endete die Feier am Festplatz. Unter Vorantritt der Musikkapelle und einem vom Gesangchor angestimmten zweiten Festliede, das von einem ungenannten Volksmann herrührt, begaben sich die Gäste nun durch den großen und schönen Park nach einem zunächst dem Schlosse gelegenen Platze, wo ein Zelt mit Erfrischungen aufgeschlagen war. Das Fest endete mit Tanz und Illumination. (Schles. Ztg.)

Minden, 3. Juli. Heute, am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz, fand hier die feierliche Einweihung des vor dem Regierungsgebäude aufgestellten Denkmals statt, das zur Erinnerung an die in den Feldzügen von 1864 und 1866 gefallenen Krieger des 15. und 55. Infanterie-Regiments errichtet worden ist. Die Einweihungsrede hielt Herr Superintendent Ahlemann, worauf dann die Enthüllung der einfachen Steinsäule mit einem Adler darauf unter den üblichen 101 Kanonenschüssen vorgenommen wurde. Hierauf brachten die Obersten, die Freiherren v. d. Goltz und von und zu Gilsa, ein Hoch auf Se. Majestät den König, Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, das königliche Haus und die Chefs der Regimenter aus.

**Württemberg.** Stuttgart, 4. Juli. Der König und der Kronprinz von Preußen haben bei der jüngsten Feier zu Worms auf unsere Landsleute einen sehr günstigen Eindruck gemacht, und in den Kreisen unserer Frommen wird erzählt, unter den anwesenden Regenten sei ersterer der einzige gewesen, welcher mitsang, als nach gefallener Hülle des Denkmals: „Ein feste Burg ist unser Gott“, angestimmt wurde. Ueberhaupt läßt sich neuerdings besonders aus der Zahl der Gebildeten eine merkliche Verringerung der Gegner Preußens wahrnehmen. Nicht blos die ausschweifenden Pläne unserer Volkspartei wirken dazu mit, sondern auch die ruhige preußische Politik und die wiederkehrende Besonnenheit. Wie freilich die bevorstehenden Wahlen für unsere Abgeordnetenkammer ausfallen werden, darüber gehen die Meinungen auch Solcher, welche Land und Leute genau kennen, sehr auseinander. Doch läßt sich die Thatsache nicht leugnen, daß in neuester Zeit verschiedene demokratische Kandidaten weit weniger feindselig gegen Preußen, weit mehr für treue Festhaltung an den mit ihm geschlossenen Konventionen sprechen. Das Geschimpfe über den Nordbund, das Gepolter gegen die Verträge wird im großen Ganzen nicht mehr so gern gehört und nicht mehr so blind geglaubt. Kandidaten, welche sich nicht blos für strikte Bewahrung des jetzt schon stattfindenden Bandes mit dem neuen Deutschland erklären, sondern auch eine endliche Versöhnung zwischen Nord und Süd als zu erstrebendes Ziel in Aussicht nehmen, finden unverhofften Anklang. Das edlere schwäbische Gemüth erwacht wieder. Gehen daher auch nur wenige eigentliche Mitglieder unserer deutschen Partei aus der Urne hervor, so haben doch mehrere Solche, welche derselben im weitern Sinne angehören, nicht unbedeutende Aussicht. Im Allgemeinen herrscht, auch unter der Masse, Abspannung; kein Wunder nach der kaum verflossenen Aufregung der Zollparlamentswahlen. Doch bringt die längst eingerichtete, sehr gute Organisation unserer Republikaner, die sehr starke Einwirkung der Regierung und die Wichtigkeit der Sache für die deutsche Frage mehr Leben hinein, als sonst stattfände. So kommt es auch, daß in vielen Bezirken nicht blos zwei, sondern drei bis vier Kandidaten auftreten. Das possirlichste Schauspiel bieten die Zänkereien der Regierungs- und Volkspartei. Beide hatten bisher aufs Bestimmteste geläugnet, bei den Zollparlaments-Wahlen Kompromisse getroffen zu haben. Nun kommt es heraus, daß diese sogar bis zu schriftlichen Zusagen gegangen waren. Jetzt wird nämlich die Volkspartei von der andern geprellt, gegen sie selbst aber erheben die Ultramontanen ähnliche Anklagen. (Post.)

Stuttgart, 6. Juli. Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Bancroft, hat dem Könige in Friedrichshafen seine Beglaubigungsschreiben als Gesandter am württembergischen Hofe überreicht und wurde sodann zur königlichen Tafel gezogen. Die Verhandlungen über den württembergisch-amerikanischen Staatsangehörigkeits-Vertrag werden in Stuttgart geführt.

**Baden.** Konstanz, 6. Juli. Die zur Hußfeier herkommenden Czechen sind gestern in Lindau angekommen. Dem Programm gemäß langen sie heute per Dampfboot hier an und begeben sich in feierlichem Zuge nach dem Hußstein, wo Reden in czechischer, französischer und deutscher Sprache gehalten werden. Dazwischen Liedergesang; dann Festmahl wahrscheinlich im Konciliumssaal. Abends 7 Uhr Abfahrt nach Romanshorn, von da nach Zürich. Anscheinend kommen nicht mehr als 150 bis 200 böhmische Gäste.

## Großbritannien und Irland.

London, 3. Juli. Sir Robert Napier's Besuch in England entsprang nicht blos aus dem Wunsche, seine Familie zu besuchen, den Dank des Parlamentes entgegenzunehmen und sich auf den endlosen, ihm zu Ehren veranstalteten Diners eine chronische Magenentzündung zuzuziehen. Er kam auf den ausdrücklichen Wunsch der Regierung, welche mit ihm über die Lage Indiens und die Politik Rath pflegen will, die Angesichts der vordringeuden Russen zu befolgen sei. Denn trotz der Gleichgültigkeit, mit welcher unsere Journale die Besetzung von Bokhara betrachten oder zu betrachten affektiren, hat dieses Ereigniß doch auf unsere specifisch politischen Kreise einen tiefen Eindruck hervorgebracht, und das indische Amt, welches unabläßig von Indien aus auf die von Rußland her drohende Gefahr aufmerksam gemacht wird, fühlt sich — um den gelindesten Ausdruck zu gebrauchen — darüber nachgerade unbehaglich. Was gefürchtet wird, ist nicht, daß die Russen Afghanistan erobern wollen, um die letzte Schranke zu zerstören, die sie noch von dem indo-britischen Reiche trennt, wohl aber, daß die unruhigen Elemente in Indien aus der Nachbarschaft der Russen politisches Kapital unter ihren Landsleuten machen und ihre alten, mit Waffengewalt zerstörten Plane wieder aufnehmen dürften. Mit anderen Worten: man beschäftigt sich mit dem Gedanken, ob die Nähe der Russen nicht auf die erregbaren Gemüther der Indier wie ein böser Zauber zurückwirken und sie zu aufständischen Bewegungen verleiten dürfte. Die jetzige Regierung möchte am liebsten von derartigen Besorgnissen gar keine Notiz nehmen und, nach dem bequemen Prinzip Lord Stanley's, die Dinge erst näher an sich heran kommen lassen. Doch sind die Vorstellungen aus Indien von Allen, die dort im Civil und Militär angestellt sind, so dringend geworden, daß sie nicht gut todtgeschwiegen werden können. Napier wird zu Rathe gezogen werden, und daß die Stimme des Mannes, der jetzt der gefeierteste im Lande ist, Indien genau kennt und nun zum dritten Male mit einem Dankesvotum des Parlaments geehrt wurde, schwer in in die Wagschale fallen werde, versteht sich von selbst. Nicht minder gewiß ist, daß er als indischer Offizier, gleich allen seinen Kollegen, über die Lage Indiens, die dortige Stimmung und den eventuellen Einfluß der russischen Nachbarschaft auf die Eingeborenen ein minder sorgenfreies Urtheil abgeben wird, als bisher von Seiten speziel europäischer Politiker geschah. Wundere sich daher Niemand, wenn er in den nächsten Monaten liest, daß dies und jenes englische Regiment nach Indien geschickt worden sei. Eine Verstärkung der indischen Garnisonen dürfte die nächste Folge von Napier's Besuch in England sein, allerdings eine nur allmähliche und ohne viel Lärm eingeleitete, auch keine so gewaltige, wie sie die Absicht eines Krieges gegen Rußland erfordern würde, aber doch eine hinreichend starke, um einem etwaigen Aufstande entschiedener begegnen zu können, als bei der letzten großen Revolte möglich gewesen war.

London, 4. Juli. Ein heute veröffentlichtes Blaubuch enthält Einzelnheiten über die abessinische Expedition, die indessen jetzt kaum von irgend einem Interesse mehr sein dürften. Erwähnenswerth sind nur zwei in ihm wiedergegebene Briefe Theodors an Sir Robert Napier darum, weil er sie kurz vor seinem Tode geschrieben hat, und sie uns einen Einblick in jenen so wundersamen Charakter gestatten. Wir heben die prägnantesten Stellen aus ihnen hervor:

Der erste Brief wurde durch Lieutenant Prideaux überbracht: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, des Einen Gottes in Einigkeit und Dreieinigkeit! . . . Meine Landsleute haben mir den Rücken gekehrt und mich gehaßt, weil ich ihnen Tribut auferlegte und sie unter militärische Disziplin zu bringen suchte. Ihr habt mich bezwungen, durch ein disziplinirtes Volk. Meine Anhänger, die mich liebten, wurden durch eine Kugel in Schrecken gesetzt und flohen trotz meiner Befehle. Als Ihr sie schluget, war ich nicht mit unter den Flüchtigen. Mich für einen großen Feldherrn haltend, lieferte ich Euch die Schlacht. . . . Das Volk meines Landes verhöhnte mich, weil ich die Religion der Franken angenommen, sagte: ich sei Muselmann geworden und erregte auf zehn andere Weisen meinen Zorn gegen sie. Möge Gott das Böse, das ich ihm gethan, zum Guten lenken. . . . Ich beabsichtigte, hätte Gott so gewollt — die ganze Erde zu unterwerfen, und es war mein Wunsch zu sterben, wenn mein Zweck nicht erreicht werden konnte. . . . Ich hatte gehofft, nach Bezwingung meiner Feinde in Abyssinien meine Armee nach Jerusalem zu führen, um dieses von den Türken zu befreien. Ein Krieger, der starke Männer in seinen Armen, Kindern gleich, wiegte, wird nie dulden, daß er selbst in den Armen Anderer gewieget werde.“

Der zweite Brief wurde am 12. April durch Mr. Bender überbracht: „Der König der Könige Theodor: möge es den geliebten Diener der großen Königin von England erreichen. Ich schreibe Dir, ohne Dich beim Namen anreden zu können, weil unser Verkehr so unerwartet kam. Daß ich Dir gestern meinen Brief geschickt und mit Dir gehadert habe, bekümmert mich, mein Freund. Als ich Deine Kampfweise sah und die Mannszucht Deiner Armee, und als mein Volk meine Befehle nicht ausführte, verzehrte mich der Kummer bei dem Gedanken, daß meine Soldaten, obgleich ich sie tödte und züchtige, nicht zum Kampfe zurückkehren wollen. Während das Feuer der Eifersucht in mir glühte, kam Satan zu mir in der Nacht und versuchte mich mit meiner eigenen Pistole zu tödten. Aber in dem Gedanken, Gott würde mir zürnen, wenn ich auf diese Weise vorginge, und meine Armee ohne einen Beschützer zurückließe, sandte ich in Eile zu Dir, auf daß ich nicht sterbe und alle Dinge in Verwirrung gerathen, bevor meine Botschaft Dich erreicht. Nachdem mein Bote gegangen war, spannte ich den Hahn meiner Pistole, hielt sie in meinen Mund und versuchte abzudrücken. Ich versuchte und versuchte, aber sie wollte nicht losgehen. Aber als mein Volk auf mich los stürzte und die Pistole ergriff, entlud sie sich grade in dem Augenblicke, als sie sie von meinem Munde weggezogen hatten. Nachdem Gott so gezeigt, daß ich leben sollte, nicht sterben, sandte ich nach Rassam zu Dir . . . Du forderst von mir alle Europäer bis auf meinen besten Freund Mr. Waldemacar. Wohlan, es sei denn. Sie sollen gehen. Nun aber, da wir Freunde sind, mußt Du mich nicht ohne Handwerker lassen, da ich ein Freund der mechanischen Künste bin.“

— Es wird oft die Frage aufgeworfen: Was soll denn nun aus dem kaiserlosen Abyssinien werden? Sir R. Napier giebt eine Antwort hierauf in einer eben veröffentlichten Depesche vom 18. Juni. Die politischen Aussichten für das Land, sagt er, gestalten sich folgendermaßen: „Die Provinz Tigre, welche bei unserer Ankunft grade ihre Unabhängigkeit zu erkämpfen bestrebt war, ist durch uns einigermaßen gekräftigt und beruhigt worden; und wenn Wagshum Gobazye den Fürsten Kassai nunmehr nicht weiter anfeindet, so wird sich dort alles zum Guten wenden. Gobazye selbst, der vor unserem Anmarsche hoffnungslosen Widerstand gegen Theodor versuchte, müßte jetzt im Stande sein, seine Stellung zwischen Tigre und Magdala zu behaupten. Theodor war nicht stark genug, das Volk vor andern Bedrückern zu schützen, während er selbst sich Grausamkeit und Plünderung erlaubte, wo er nur hinkam. In keiner Hinsicht ist es möglich, seine Beseitigung zu bedauern und der Zweck des Feldzuges ist erreicht, ohne daß die Rechte irgend eines Fürsten oder Häuptlings beeinträchtigt worden wären, und Abyssinien hat jetzt viel bessere Aussichten auf Frieden und Ruhe, als es vor der Zeit unserer Ankunft der Fall war.“ Die beiden Helden des Tages, Sir Robert Napier und der Herzog von Edinburg, sind heute Morgen zusammen aus Windsor nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Einem medizinischen Blatte zufolge ist der Herzog gänzlich hergestellt; der Schuß, welcher um ein Haar den sofortigen Tod bewirkt

---

## Ein Besuch in Herrenhausen.

Als ich jüngst mehrere Tage in Hannover verweilte und mit erklärlicher Neugierde besonders alle Erinnerungen an das Welfenreich, welches doch nicht bis an das Ende aller Tage gedauert hatte, verfolgte, das ruinenhafte Welfenschloß und die Welfenkaserne besichtigt, am Geburtstage des exilirten Königs mir sogar einen gelbweißen Welfenkranz als Kuriosität erstanden hatte, gerieth ich durch eine sehr natürliche Ideenverbindung auch auf den Einfall, das Welfenmuseum kennen zu lernen und womöglich auch aus eigener Anschauung die Welfenhose, über die vor wenigen Jahren so unendlich viel schlechte Witze gemacht worden sind. Als ich mich aber erkundigte, wo das Museum sich befände, wußten einige Eingeborene gar keine Auskunft zu geben, andere behaupteten mit völliger Bestimmtheit, daß es geschlossen, seine Schätze eingepackt und keinem menschlichen Augen sichtbar wären.

Ich war schon vollständig resignirt, als ich bei einem Besuche bei Hrn. Regierungsrath S., den ich vor einer Reihe von Jahren im fernen Ostpreußen auf einem studentischen Erinnerungsfeste kennen zu lernen die Ehre hatte, noch einmal auf das Welfenmuseum zu sprechen kam. Zu meiner Befriedigung vernahm ich, daß er gerade so ziemlich der Einzige war, der mir den Zutritt in das Museum gestatten und ermöglichen konnte. Derselbe ist nämlich einer der Kuratoren, denen die Verwaltung des mit Beschlag belegten Vermögens des Königs Georg übertragen worden ist und da das Museum als Privateigenthum des letzteren anerkannt worden ist, so steht es jetzt auch unter der Oberaufsicht der Herren Kuratoren, ist aber vorläufig bis zu seiner Ueberführung in ein passendes Lokal und bis zu definitiver Regulirung der Verhältnisse dem größeren Publikum nicht zugänglich.

Ich erhielt die freundliche Weisung, am nächsten Tage Nachmittags zu einer bestimmten Stunde mich in Herrenhausen einzufinden, wo nicht allein die Kuratoren gleichfalls erscheinen, sondern auch der spezielle Vorsteher des Museums, Hr. Studienrath M., anwesend sein würde, um mich gemäß ihm inzischen zu ertheilender Instruktion umherzuführen.

Natürlich verfehlte ich nicht, von der mir ertheilten Erlaubniß pünktlich Gebrauch zu machen. Es war ein drückend heißer Tag und die eigenthümliche Färbung des Horizonts deutete mit Sicherheit auf ein bevorstehendes Gewitter. Schloß Herrenhausen, welches ich aus anderer Veranlassung wohl schwerlich besucht haben würde, liegt eine starke halbe Stunde vor der Stadt, und um zeitig genug und frisch dort anzutreten, nahm ich mir eine Droschke. Mit ihr erreichte ich nach einer qualvollen ersten Viertelstunde den Rand der Stadt, rechts gähnte mich aus leeren Fensterhöhlen das unglückselige Welfenschloß an und vor mir dehnte sich unabsehbar die prächtige, dreifache Allee aus, die nach Herrenhausen führt, auf beiden Seiten von Parks und Gärten begrenzt.

In der „Wirthschaft“ in Herrenhausen, wo ich umsonst Erquickung in einem Glase lauwarmen Bieres suchte, befanden sich drei weibliche Wesen, die beiden jüngeren wahrhaft junonische Gestalten mit ganz passablen Gesichtszügen, das ältere, wohl die Frau Mutter, mit äußerst bedenklich auseinander gequollener Figur, alle aber von so schroffem und finsterem Wesen, als glaubten sie, ich speciell hätte ihren Rex vertrieben und damit die Herrlichkeit von Herrenhausen zerstört.

Etwas verstimmt wandelte ich bei wahrer Brutofenhitze zwischen langen Gartenmauern nach dem Schlosse zurück und suchte die Wohnung des Kastellans auf. Hier wurde meiner ein unerwartet höflicher, fast devoter Empfang, der wohl darin seinen Grund hatte, daß ich bereits angemeldet und durch irgend ein unaufgeklärt gebliebenes Mißverständniß als höherer Offizier in Civil und Neffe des gestrengen Herrn Kurators bezeichnet worden war. Die Ehre der militärischen Charge wies ich natürlich zurück, ließ aber die Frage, ob ich ein naher Verwandter oder nur ein Landsmann des Herrn Kurators sei, als unerheblicherer Natur, offen. Eine angenehme Kühle herrschte in den hohen Zimmern der Kastellanswohnung, die ganz stattlich mit etwas altmodischen Möbeln, die wohl einst in den fürstlichen Gemächern gestanden haben mochten, ausgestattet und deren Wände mit ausrangirten Ahnenbildern des Hauses Braunschweig-Lüneburg bedeckt waren. Aber eine wehmüthige Stimmung herrschte dennoch in den sonst so wohnlichen Räumen. Sie waren auch nur eine Art Exil, bis zur Katastrophe hatte das bereits ältliche Ehepaar den Kastellansposten im Stadtschlosse inne gehabt, von wo es durch einen preußischen Unteroffizier vertrieben worden war. Alle die tausend Fäden, welche Leute solcher Stellung mit ihrem Hofe verbinden, waren zerrissen, konnten sie doch kaum wissen, ob auch diese Gnadenzufluchtsstätte für immer ihnen bleiben werde. Briefkuverts mit östreichischen Marken, wohl von Wien und Hietzing abgesandt, lagen auf den Tischen umher. Die Leute wissen recht gut, daß die preußische Regierung bloße Anhänglichkeit an die alte Herrschaft und harmlose Verbindungen mit der übrigen Dienerschaft weder beachtet, noch verfolgt, allein die ganze Zukunft schien ihnen doch unsicher und unheimlich geworden zu sein. Mit dem freundlichsten Gesicht, aber mit schwerem, tief aus dem Herzen kommenden Seufzer äußerte die Frau, daß sie doch lieber das Ende ihrer Tage oben im Stadtschlosse erwartet hätten.

Inzwischen war das Gewitter heraufgezogen und entlud sich mit prasselndem Platzregen. Unter Donner und Blitz fuhr die Equipage mit den beiden Herren Kuratoren, dem General . . . . und dem Regierungsrath S. vor, auch der Herr Studienrath hatte sich eingefunden. Es wurde zuerst die Besichtigung der Lokalitäten vorgenommen, in denen das Welfenmuseum eine provisorische Stelle finden soll. Es ist das sogenannte Fürstenhaus unweit des Schlosses, ein nur kleines, zweistöckiges Gebäude, welches früher dazu gedient hatte, geringeren Gästen des Hofes zum Logis zu dienen. Die Zimmer sind schmucklos, nur ein einziger Gartensalon ist mit einigen schlechten Wandmalereien dekorirt und zwei besseren Bildern, die auf die schlüpfrige Kunstrichtung der Watteau'schen Epoche zurückreichen.

Es wird schwer sein, die zum Theil sehr umfangreichen Schätze des Museums dort alle zu placiren, vielleicht in Vollständigkeit unmöglich, immerhin aber wird es besser sein, als sie, wie bisher, verpackt in allerlei Nebenräumen des Schlosses verkommen zu lassen. Am besten würde sich für die Zwecke des Museums ein Theil des Welfenschlosses selbst eignen, das zur Kaserne zu Schade ist, zu Schade aber auch, um unausgebaut in Trümmer zu zerfallen. Vorläufig aber erscheint ein solches Arrangement unthunlich, weil das Museum noch Privateigenthum des Königs Georg, das Welfenschloß aber in den Besitz der Krone Preußens übergegangen ist. Hoffentlich führen die hannoverschen Stände ihre bereits lautbar gewordene Absicht aus, die Sammlungen dem König Georg abzukaufen, dem sie doch völlig nutzlos sind, und sie so dem Lande zu erhalten.

Aus dem Hintergrunde beobachtete ich die ganz interessante Scene, wie die Kuratoren, die Vertreter der siegreichen und herrschenden Macht mit festen, drönenden Schritten durch die Zimmer wanderten, ihre Anordnungen trafen und Befehle ertheilten und wie die zahlreich anwesende Schloßdienerschaft mit krummen Rücken ihnen folgte und sich untereinander in Freundschaft und Treuherzigkeit ihres Gesichtsausdrucks zu überbieten suchte. Es war aber doch wohl nur ein grinsender Gehorsam, der zu Tage trat, und wären

hätte, hat kaum eine Narbe zurückgelassen. — In den nächsten Tagen wird hier bei Allen u. Co. erscheinen: „Das Tagebuch der Reise der „Galatea“ um die Welt, unter dem Kommando des Herzogs von Edinburg.“

London, 6. Juli. Die Prinzessin von Wales ist heute von einem Mädchen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Aus Südafrika wird die Entdeckung neuer Goldlager gemeldet.

## Frankreich.

Paris, 4. Juli. Heute Morgen 9 Uhr 35 Minuten traf der Kaiser in den Tuilerieen ein. Die Wache wurde gerade abgelöst, und er wurde daher mit großen militärischen Demonstrationen (die Besatzung der Tuilerieen besteht nämlich aus zwei Bataillonen mit zwei Musikbanden) empfangen. Das Publikum, das, wie dies auch immer ist, wenn die Wachtparade stattfindet, sich auf dem Place du Karoussel hinter dem Gitter, das diesen vom Tuilerieenhofe trennt, ziemlich zahlreich eingefunden hatte, verhielt sich sehr ruhig. Auch kein Laut ertönte. Polizei in Civil und Uniform war selbstverständlich in Masse vorhanden. Der Kaiser befand sich in einem geschlossenen Vierspänner. Ein Reitknecht voraus, zwei hinterher, sonst keine Bedeckung. Mit ihm im Wagen befanden sich zwei seiner Adjutanten, die, wie auch der Kaiser, bürgerliche Kleidung trugen. In den Tuilerieen fand der Kaiser die Minister, welche einige Minuten vor ihm dort eingetroffen waren. Der Ministerrath begann sofort. In demselben soll definitiv beschlossen worden sein, daß die Wahlen erst nächstes Jahr stattfinden werden.

Paris, 4. Juli. Wie sich voraussehen ließ, beschäftigt heute die päpstliche Bulle „Aeterni patris“ mit der Einladung zum ökumenischen Koncil auf den 8. Dezember 1869 sämmtliche politischen Kreise. Mit so großen Befürchtungen auch der gallikanische Theil des französischen Episkopats diese Koncils-Ausschreibung gesehen und so sehr er auch alle Ursache haben mochte, auf den stillen Beistand der kaiserlichen Regierung zu rechnen, um die Rechte, welche der gallikanischen Kirche zustehen, in allen Theilen unverletzt aufrecht zu erhalten, so sehr hat sich doch auch dieses Verhältniß geändert, seitdem der Bruch des heiligen Stuhls mit Oestreich ein so eklatanter geworden. Es war von je her eifrigstes Bestreben der französischen Regierung, zwischen sich und der Kurie ein wenigstens äußerlich herzliches Verhältniß herzustellen, und wenn die französische Diplomatie sich oft genug machtlos erwies gegenüber den bekannten Antipathien der in Rom dominirenden Persönlichkeiten, so ist es nur natürlich, wenn sie jetzt von dem günstigen Augenblicke profitirt, der den Papst zwingt, da er auf Italien nicht zählen kann und er sich nun auch von Oestreich verlassen sieht, sich dem allein treugebliebenen Frankreich in die Arme zu werfen. Und in der That lassen Berichte des Grafen Sartiges aus Rom kaum einen Zweifel mehr daran, daß der Ingrimm der Kurie gegen Oestreich sich sofort in einer freundlicheren Stimmung namentlich gegen das französische Kaiserhaus abdämpfte. Ja, der französische Botschafter in Rom, bemerkt selbst in seinem Rapport, daß allerdings die Rede davon gewesen sei, anläßlich der bevorstehenden Verheirathung des Exherzogs Robert von Parma mit der Nichte Franz' II. eine Art legitimistischen Fürsten-Kongresses in Rom abzuhalten, bei dem natürlich der Graf von Chambord nicht habe fehlen dürfen. Als man aber dem heiligen Vater davon gesprochen, habe dieser sich mit aller Entschiedenheit gegen ein solches Projekt erklärt und sogar auf die Unzuträglichkeit hingewiesen, einen Prätendenten des französischen Thrones in demselben Augenblicke nach einer Stadt zu laden, in welchem diese von der Heeresmacht des gegenwärtigen Throninhabers von Frankreich schützend umgeben werde. Wie sich leicht denken läßt, hat Napoleon III. diese Nachricht mit großer Befriedigung aufgenommen.

Paris, 5. Juli. In Dünkirchen hat eine große Feuersbrunst das der Firma „Bourdon u. Petignem“ gehörende Waarenlager zerstört; man schätzt den Verlust auf mehrere Millionen. Die im Hafen befindlichen Schiffe konnten noch in Sicherheit gebracht werden.

## Italien.

Rom, 30. Juni. Die gestrige Feierlichkeit in der Basilika des heiligen Petrus bei Veröffentlichung der Bulle, durch welche der heilige Vater die Bischöfe der Katholicität zum ökumenischen Konzil einberuft, dessen Eröffnung auf den 8. Dezember 1869 festgesetzt, fand in folgender Weise statt: Man hatte in der Mitte des Atriums und zur Linken der großen Thür der Basilika eine Kanzel errichtet und um dieselbe herum werde ein mit Teppichen ausgelegtes und mit Bänken besetztes Viereck gebildet. Auf den Sitzen haben die apostolischen Pronotare als Kollegium vorerst Platz genommen. Einer derselben hat die Kanzel bestiegen und Trompetenschall ging der Veröffentlichung der päpstlichen Bulle vorher, welche dann auch mit lauter, weithin vernehmlicher Stimme verlesen wurde. Nach der Verlesung haben zwei Thürsteher des Kollegiums jeder ein Exemplar an die Säulen der Façade geheftet. Dieselben Thürsteher sind hierauf in die Kirchen San Giovanni de Lateran und Santa Maria Maggiore gegangen, wo sie die Veröffentlichung der Bulle ebenfalls unter dem Schalle von Trompeten bewerkstelligten und die Aktenstücke auf die beiden Thüren hefteten. Dieselbe Feierlichkeit wurde hierauf am Palaste der apostolischen Kanzlei, am Kampo de Fiori und an der Kuria Innocentiana (Rathhaus) wiederholt. Kurz nach der Veröffentlichung der Bulle stieg der h. Vater in die Petruskirche hinab und hielt am Grabe der heiligen Apostel ein Hochamt. Die Kardinäle Amat, Conselini, Antonelli, Mertel und Msgr. Nardi standen ihm zur Seite. Der Graf nnd die Gräfin Caserta, der Graf und die Gräfin Girgenti, die Gesandten und Minister der fremden Mächte so wie zahlreiche Eingeborene und Reisende wohnten der Feierlichkeit bei. Nach der Messe bot Kardinal Mattei, der Dekan des heiligen Kollegiums, dem Papste das presbiterio, d. h. das Almosen in Gold an, pro Missa bene cantata. Der Papst erneuerte nach Ueberreichung des Presbiterio in der Mitte der Kirche die öffentliche Protestation gegen die italienische Regierung, die jedes Jahr wiederholt wird. Heute früh war der Papst mit allen Kardinälen in der St. Paulskirche außerhalb der Mauern. Uebermorgen wird er das Lager besuchen. Er wird auf der Eisenbahn bis Frascati fahren, von hier zu Wagen bis nach Rocca di Papa und von diesem Punkte in einer Sänfte nach dem Lager gebracht werden. Er wird daselbst eine stille Messe lesen und den Zuaven mit eigener Hand die Kommunion ertheilen. Der Papst wird das Lager in seiner ganzen Ausdehnung besichtigen, in Grotta Ferrata zu Mittag speisen und den Abend noch wieder nach Ron zurückkehren. Die Armee, welche auf der Hannibalswiese lagert, hat durch das heftige Unwetter, das seit mehreren Tagen dauert, vielfach zu leiden gehabt. Viele Soldaten sind krank geworden.

Florenz, 5. Juli. Aus guter Quelle wird versichert, daß zwischen der Kammerkommission, dem Ministerium und dem Konsistorium eine Einigung über die Abänderung des Pachtvertrages des Tabaksmonopols erzielt worden ist. Die Berathung in der Deputirtenkammer beginnt nächsten Montag.

Italienische Rente 57, 60. Napoleonsd'or 21, 68.

## Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juli. Der Prozeß des Londoner Hauses Chapmann gegen das dänische Finanzministerium wegen Herausgabe der s. Z. von diesem Hause als Bürgschaft für die rechtzeitige Ausführung des konzessionirten Kröhnke'schen Eisenbahnprojekts deponirten 20,000 Pfd. St., ist heute in obergerichtlicher Instanz gegen den Kläger entschieden worden.

## Türkei.

Belgrad, 5. Juli. Nach der heute stattgefundenen Salbung des Fürsten fand bei demselben große Aufwartung statt. Der britische Generalkonsul als Doyen begrüßte den Fürsten im Namen des diplomatischen Korps. Die Stadt ist festlich erleuchtet.

— Die Skuptschina nahm vor ihrem Schluß folgende Anträge an: Bis zur erfolgten Großjährigkeit des Fürsten Milan wird die Skuptschina alljährlich wenigstens ein Mal einberufen. Die vom Fürsten Michael ernannten Behörden und Beamten verbleiben in ihren Stellungen. Dem Fürsten Michael soll in Topschider eine aus Volksmitteln herzustellende Denksäule errichtet werden. Die Wehrkraft des Landes soll schleunigst nach den Ideen Michael's entwickelt werden. Die Polizeibehörde von Belgrad soll wegen mangelhafter Umsicht in Untersuchung gezogen werden. Jeder Serbe ist für das Leben des Fürsten Milan verantwortlich. Die Regierung soll die von dem Fürsten Michael eingeleiteten freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten strenge aufrecht orhalten.

# Lokales und Provinzielles.

Posen, den 7. Juli.

— Den Bemühungen des Prinzen Biron ist es (nach der „Schles. Ztg.“) gelungen, von der russischen Regierung die Zustimmung zu einer Bahnverbindung zwischen Oels, Kempen, Sieradz und Lodz zu erhalten. Durch diese Bahn würde die kürzeste Verbindung zwischen Breslau und Warschau hergestellt werden.

— Am Donnerstag findet das Benefiz des Herrn Eckert statt, der sich als eine unserem Sommertheater so nützliche Kraft erwiesen hat, daß die Kritik selbst ihm einen guten Erfolg wünschen muß. Zugleich darf sie dem Publikum einen heiteren Abend versprechen.

— [Trichinen-Krankheit.] Bis jetzt sind in unserer Stadt zwei der an der Trichiniasis erkrankten Personen gestorben. Man hat die zweite der gestorbenen Personen genauer untersucht und alles Muskelfleisch außerordentlich stark von Trichinen durchsetzt gefunden. Die mikroskopische Untersuchung wurde von drei hiesigen Aerzten getrennt vorgenommen, und von allen dreien das gleiche Resultat gewonnen. Am meisten Trichinen fanden sich in den Bauchdecken, die also den Eingeweiden am nächsten liegen; wie die weitere Untersuchung ergab, hatten die Trichinen jedoch schon ihren Weg weiter fortgesetzt, so daß man sie auch in den von den Eingeweiden entferntesten Körpertheilen, in den Armen u. s. w. vorfand. Es ist sehr wahrscheinlich, daß bei der ersten der gestorbenen Personen, deren Tod etwa zwei Wochen früher unter Lähmungserscheinungen erfolgte, die Trichinen den Körper noch nicht in dem Maße durchsetzt hatten. Beide Personen waren durch den Genuß desselben Schweinefleisches erkrankt, welches sie am Sonntage vor Pfingsten, also etwa 6 Wochen vor dem letzten der beiden Todesfälle, gegessen hatten.

— [Unglücksfall] In einem Hause auf der Sandstraße stürzte gestern ein Kind aus dem dritten Stock zum Fenster hinaus. Es hat sich dabei sehr schwer verletzt.

— Auf der Jesuitenstraße brachen gestern Morgen an einem dem Schuhmachermeister E. gehörigen neugebauten Hause die Fensterbogen einer Fensterbreite vom 3. Stock bis Parterre zusammen. Beim Wiederaufbau werden Eisenschienen als Stütze untergelegt.

— [Die Schlachtmusik] zum Andenken an die Schlacht von Königgrätz wurde gestern Abend, nachdem dieselbe am 3. d. des ungünstigen Wetters wegen ausfallen mußte, von der Kapelle des 37. Regiments im Lambertschen Garten gegeben. Herr Kapellmeister Wagener führte das große Schlachten-Potpourri von Neumann auf unter Mitwirkung sämmtlicher Tambours nnd Hornisten des Regiments. Der Eindruck dieser Schlachtmusik, die unter Kanonendonner und fortwährenden Zündnadelgewehr-Salven exekutirt wurde, war überwältigend, aber auch nervenerschütternd. Die Ausführung war höchst befriedigend und wurde von dem außerordentlich zahlreich anwesenden Publikum mit dem lebhaftesten Applaus belohnt. Der Garten war bengalisch beleuchtet und gewährte einen prächtigen Anblick.

— Die Ausspülung der Rinnsteine wird gegenwärtig von den Mannschaften der Wasserleitung wieder regelmäßig und nach einem festgesetzten Plane ausgeführt.

— [Preis-Ausschreibung.] Die Verlagshandlung von Bote und Bock in Berlin hat einen Preis für eine gelungene komische Oper ausgesetzt, und zwar für den Text sowohl als für die Komposition. Die Konkurrenz-Arbeiten müssen schon bis zum 31. Oktober d. J. eingeliefert sein. Näheres darüber findet sich in der „Neuen Berliner Musikzeitung“.

*II* Pleschen, 6. Juli. [Leichenbegängniß.] Der Lehrer Górski ist noch am Donnerstag Abend nach einem qualvollen Todeskampfe verschieden. Am Sonnabend fand die Sektion statt. Die Gerichtsärzte fanden die Kugel im Hinterkopfe. Wer die Schuld an seinem Tode trägt, hat sich bis jetzt mit Bestimmtheit nicht ermitteln lassen. Gestern wurde er begraben. Von seinen zahlreichen Kollegen begleiteten ihn nur zwei deutsche und ein polnischer Lehrer auf seinem letzten Gange von Lubomierz nach Sowina, wo seine sterbliche Hülle in Anwesenheit einer großen Grabbegleitung beigesetzt wurde. Selbst das Lehrerkollegium der hiesigen polnischen Stadtschule war nicht vertreten. Wie es scheint, fehlt den Lehrern das Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit, sonst könnten solche Taktlosigkeiten nicht vorkommen.

---

die innerlichen Gedanken laut geworden, wer weiß, ob sie nicht etwas respektswidrig ausgefallen wären.

Endlich waren die Geschäfte beendet, ich empfahl mich den Herren, die noch so freundlich waren, mich speciell auf die werthvolle Skulpturengalerie im Palais des Georgengartens aufmerksam zu machen, und schritt mit dem Herrn Studienrath, der sich mir zur Disposition stellte, zur Besichtigung der sichtbaren Alterthümer des Museums. Der Leser braucht keine Angst zu haben, daß ich ihn mit Details über „das alte Gerümpel“, wie er es wohl bezeichnen würde, behelligen werde; ich für meine Person muß aber bekennen, daß ich unter der Leitung des Herrn Studienraths, eines sehr gediegenen Kenners mittelalterlicher Kunst und dabei eines höchst liebenswürdigen und gefälligen Mannes, mehrere Stunden des Genusses und der Belehrung dort verbracht habe.

Ein Theil der Kunstschätze lagert in einem wüsten Raum, der als alte Küche bezeichnet wurde. Kalk und Mörtel war in gefahrdrohender Weise von oben auf die Gegenstände der Sammlung, die zum Theil aus Abgüssen, zum Theil aus Original-Schnitzwerken bestehen, herabgefallen, auch roch es in so bedenklicher Weise nach Gas, daß wir alle beide in vielleicht übertriebener Besorgniß, aber doch mit Rücksicht auf das eben kurz vorher in Berlin vorgefallene Unglück unsere Cigarren bei Seite legten. Der Gedanke, unter den Trümmern gerade des Welfenmuseums in Atome zerrissen zu werden, hatte durchaus nichts Verlockendes für mich. Andere Abtheilungen der Sammlung waren in anderen Nebengebäuden und Seitenflügeln des Schlosses besser untergebracht, aber meist so dicht neben- und übereinandergestellt, daß eine eingehendere Besichtigung schwierig war; vielerlei war fest verpackt in Kisten. Die werthvollsten Gegenstände, vor Allem die kirchlichen, einen bedeutenden Metallwerth repräsentirenden Alterthümer sind übrigens auf direkte Bestimmung ihres Eigenthümers nach Wien gesandt und ruhen dort in verschlossenen und versiegelten Kisten in einem Gewölbe der Hofburg. Möglicherweise hat auch die Welfenhose die Reise dorthin gemacht, gezeigt wurde sie mir nicht, ich selbst aber hatte nicht den Muth, nach ihr zu fragen. Denn ich mochte nicht gern als frivoler Spötter erscheinen — begann doch allmälig ein sonderbares Gefühl des Mitleids und der Wehmuth sich in mir zu regen, je länger ich die Räume des stillen Schlosses durchwanderte. Ich muß sogar gestehen, daß ich zuletzt ganz unaufmerksam auf die nicht allein gelehrten, sondern auch geistreichen und anziehenden Deduktionen meines freundlichen Führers wurde. Immer wieder und wieder wandten sich meine Augen und Gedanken ab von den alten Altarblättern und schweiften nach allen den anderen Ausstattungsstücken modernen Ursprungs und theilweise trivialer Bestimmung in den Zimmern der königlichen Residenz hinüber.

Da hingen freilich noch in langen Reihen in den Korridoren die Bilder der erlauchten Herzoge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Gemahlinnen, der Kurfürsten und endlich der Könige von Hannover, die Hand in die Seite gestemmt, in der Rechten den Kommandostab, der ihrem Enkel nun entrissen worden; dazwischen lachten kokett und schelmisch die schönen Prinzessinnen hernieder, die in doppelter Weise einst in diesen Räumen geherrscht, Unter ihnen aber lagerten hochaufgethürmt Matratzen und Betten, inventarisirt und numerirt, Kisten mit anderem Hausgeräth, mit Nummern und Etiquetten, standen umher, noch andere Gegenstände waren bereit gelegt zum Einpacken, Alles schien aus den Fugen gerathen zu sein. Das Ganze machte den Eindruck, als wenn in einem großen Haushalt ein plötzlicher Todesfall Alles verrückt und verändert hat, ein Eindruck, der dadurch gefördert wird, daß die ganze Einrichtung dieser Lieblings-Residenz des letzten Fürsten von Hannover ein durchaus bürgerliches und einfaches Aussehen hat. Die Dienerschaft schlich umher still und gedrückt, aber, angeredet, sofort devot grüßend, die Frauen aber, die auf niedrigen Schemeln hockend, allerhand Metallsachen putzten und blank scheuerten, ehe sie emballirt wurden, vielleicht auf lange, lange Zeiten, hatten keinen Zug der Freundlichkeit und Höflichkeit für den Fremden, der augenscheinlich auch einer war der verhaßten „Unterdrücker“. Finster grollend blickten sie noch einen Augenblick auf zu uns, aber gleich wieder fort und die Frau, welche den uralten, bequemen Lehnstuhl des überflüssig gewordenen Portiers an der Hauptthüre bürstete, weinte wirklich, wie mir schien.

Nur die zahlreichen Wanduhren in allen Zimmern, noch immer regelmäßig aufgezogen, gingen laut tickend ihren alten Gang und zeigten gleichmüthig die Stunden und Minuten, wie sie es vor dem bösen Jahre 1866 gethan hatten. Gern hätte ich die prachtvoll gebundenen Albums, die umher lagen, Geschenke der treuen „Stände“ bei irgend einer festlichen Gelegenheit, durchblättert, oder die aufbewahrten Spielsachen der Prinzen und Prinzessinnen und die sonstigen Raritäten, Andenken und allerlei Künsteleien genauer mir angesehen, allein mein Führer begriff nicht das Interesse, welches diese Kindereien für mich haben konnten und drängte weiter,

Nebenher bekam ich aber doch einen recht guten Ueberblick über die Sammlungen des Welfenmuseums. Erst 1861 angelegt, sollte es nach dem Plane seiner Gründer Kunstgegenstände jeder Art und historische Werthsachen enthalten aus allen Landen, die irgend einmal unter welfischer Herrschaft gestanden haben. Konsequenter Weise müßte demnach freilich das uralte Boot, das in einem Torfmoor in Ostfriesland gefunden wurde, aus dem Museum entfernt werden. Auch die fanatischsten Anhänger der Welfendynastie werden doch kaum wagen, das Alter derselben bis in jene graue Vorzeit hinauf zu datiren, da in vorbiblischer Periode dieser Eichstamm gefällt und zurecht gezimmert wurde.

Es begann allmälig zu dunkeln, und wir wandten endlich dem Schlosse den Rücken. Die Hauptmerkwürdigkeiten von Herrenhausen, die Wasserkunst, angeblich die großartigste in Deutschland, war an diesem Tage nicht im Gange. Die Fontainen springen nur Mittwochs und Sonntags und locken dann stets ein zahlreiches Publikums dorthin. Auch das Palmenhaus zu besuchen, schien mir bereits zu spät, da ich noch vorhatte, das Palais im Georgengarten anzusehen. Vor diesem trennte ich mich mit bestem Dank von meinem gelehrten Cicerone.

Der Georgengarten liegt auf der linken Seite der Allee nach Herrenhausen, ziemlich auf der Mitte des Weges von der Stadt aus. Das kleine Palais gehörte einst einem Grafen Walmoden und kam erst später in den Besitz des königlichen Hauses. In diesen Tagen residirte daselbst König Wilhelm. Sehr sehenswerth ist die Skulpturengallerie, die wohl über hundert Nummern fassen mag und einige gute Antiken und eine Menge tüchtiger neuerer Bildwerke, Originale und Kopien enthält, die in reicher Fülle den Schmuck des großen Speisesaales bilden. Die übrigen Zimmer sind klein und gemüthlich eingerichtet, hier scheint Alles an seiner Stelle bleiben zu sollen, daher empfindet man hier auch nicht jenen wehmüthigen Eindruck, der mich in Herrenhausen beschlichen, der mich die historischen Gegner Preußens hatte vergessen und Mitleid hatte empfinden lassen mit dem Glücksbanquerott der Welfenfamilie.

P. P.

Schwersenz, 6. Juli 1868. Seit einer Reihe von Jahren haben auf der Schwersenzer Chaussee zahllose Beraubungen von Wagen, namentlich an Frachtgütern, mitunter sogar unter Anwendung von Gewalt stattgefunden, und wenngleich eine nicht geringe Zahl dabei ergriffener Verbrecher und deren Hehler nach dem Zuchthaus gewandert ist, so widerholen sich leider noch häufig genug Diebstähle der frechsten Art. Der seit zwei Jahren hier amtirende Bürgermeister Bobke widmet seine Thätigkeit vorzugsweise der Ermittelung dieses Diebsgesindels und seiner Hehler, und es ist ihm, in neuester Zeit wieder gelungen, unter Mitwirkung des in dieser Beziehung gleichfalls sehr thätigen Gendarmen Neumann einige gefährliche Verbrecher festzunehmen.

Die Roggenernte hat, vom schönsten Wetter begünstigt, in der Umgegend seit 8 Tagen begonnen, und ist das Getreide theilweise schon eingefahren; vorgenommener Probedrusch ergiebt fast überall ein recht günstiges Resultat; nebenbei ist der diesjährige Strohertrag ein so ergiebiger, wie er seit Jahren nicht gewesen. Die Sommerung dagegen ist, namentlich auf leichterem Boden, etwas zurückgeblieben, der Stand der Kartoffeln befriedigt seit dem letzten Regen.

Σ Schwerin a./W., 5. Juli. [Gewitter.] Am 2. d. Nachts zwischen 12 und 2 Uhr entlud sich hier und in der Umgegend von 2 bis 4 Meilen ein sehr schweres Gewitter, das von starken Regengüssen und Hagel begleitet war. Ein Schaden für die Getreidefelder und Hopfenanlagen war dadurch, wie man befürchtet hatte, nicht entstanden. Desselben Tages Nachmittags gegen 4 Uhr tödtete der Blitz in dem 2 Meilen von hier entlegenen Dorfe Lipke 24 Fetthammel. Der Schäfer des dortigen Dominiums hatte beim Herannahen des Gewitters seine Heerde unter eine hohe, auf einem freien Platze befindliche Linde getrieben. Während die Schafe in dem Schatten derselben sich lagerten, begab sich der Hirt in seine einige hundert Schritte davon entfernte Wohnung. Als nach kurzer Frist ein heftiger Donnerschlag erfolgte, eilte er zu seiner Heerde zurück. Schon aus der Ferne bemerkte er, wie sich dieselbe nach allen Seiten hin zerstreut hatte, und wie mehre Schafe sich aufrichteten und taumelnd niedersanken. Die leblosen wurden alsbald an dortige arme Leute das Stück für $1\frac{1}{2}$ Thlr. bei Zurückgabe des Fells verkauft.

E Exin, 4. Juli. [Missionsfeste; Missionsbeiträge.] Gestern beging der hiesige Missionshülfsverein sein diesjähriges Missionsfest, wozu die Kirche mit Laubgewinden wiederum reichlich geziert war. In dem ganz gefüllten Gotteshause hielt der Pastor Olzhausen aus Mertschütz im Kreise Liegnitz die Predigt und der Missionsdirektor der Berliner Missionsgesellschaft, Dr. Wangemann, einen Bericht über die durch eigene Anschauung wahrgenommenen Erfolge der Mission dieser Gesellschaft in Südafrika, deren 26 Stationen mit ihren 42 Missionaren derselbe im vergangenen Jahre besucht hat und von dort erst nach anderthalbjähriger Abwesenheit wieder in Berlin eingetroffen ist. Die an den Ausgängen der Kirche gesammelte Missionskollekte hat 35 Thlr. betragen.

Vorgestern Nachmittag feierte auch der Verein zu Nakel dort in der Kirche sein Jahresfest, bei dem ebenfalls die vorgenannten beiden Geistlichen Predigt und Bericht gehalten haben. Heute hat wieder der Verein zu Samoczyn mit dem Festgottesdienste am Vormittage sein Missionsfest begangen, wobei der hiesige Pastor Witte die Predigt, den Bericht auch hier wieder Dr. Wangemann gehalten hat. Die hierbei ebenfalls an den Kirchenausgängen eingesammelten Missionskollekten sind auch recht reichlich ausgefallen.

In unserer Provinz hat die Berliner Missionsgesellschaft jetzt 23 Hülfsvereine, von denen 18 ihr im vergangenen Jahre 1260 Thlr. Beiträge eingesandt haben, und zwar: Pinne 170 Thlr., Wollstein 105 Thlr., Bomst 34 Thlr. Schwerin 55 Thlr., Tirschtiegel 30 Thlr., Oborniker Kirchenkreis 50 Thlr., Posen 55 Thlr., Bromberg 149 Thlr., Exin 9 Thlr., Kopnitz 15 Thlr., Krotoschin 25 Thlr., Gnesener Kirchenkreis 1 Thlr. 20 Sgr., Nakel 50 Thlr., Fraustadt 14 Thlr., Birnbaum 236 Thlr., Chodztesener Kirchenkreis 16 Thlr., Schmiegel 83 Thlr., märkisch-posensche Grenze (des Kreises Meseritz) 160 Thlr. — Samoczyn, Pleschen, Grätz, Schönlanke und Kirchenkreis Samter haben keine Beiträge eingesandt. Außer durch die Hülfsvereine sind jener Gesellschaft aus unserer Provinz noch 75 Thlr. zugegangen, darunter aus den Pfarren Politzig bei Meseritz und Schubin je 18 Thlr., aus Karge 8 Thlr. ꝛc.

Ungeachtet einer Einnahme von 49,000 Thlrn. verblieb dieser Missionsgesellschaft bei ihrem schon ziemlich ausgebreiteten Missionswerke, welches 2300 aus den Heiden Bekehrte in Südafrika in sich schließt, doch ein Deficit von 4936 Thlrn.

## Landwirthschaftliches.

Berlin, 6. Juli. Die Ausstellung der Mähemaschinen, welche für die mit dem 8. d. Mts. beginnende Internationale Mähe-Maschinen-Konkurrenz hier eingetroffen sind, hat am 2. d. Mts. in dem Exercirhause des 2. Garde-Regiments z. F. in der Karlsstraße ihren Anfang genommen.

Zu der Konkurrenz waren im Ganzen 41 Maschinen angemeldet. Die zur Ausstellung gelangten Maschinen sind zunächst in zwei Gruppen zu theilen, in solche, die für das Mähen von Getreide und solche, die für das Mähen von Gras und Futterkräutern ꝛc. bestimmt sind. Die ersteren Maschinen zerfallen wiederum in zwei Gruppen, in solche, welche das geschnittene Getreide selbst ablegen und in solche, bei denen das Getreide mit der Hand abgelegt werden muß. Außerdem befinden sich unter den Getreide-Mähe-Maschinen auch solche, welche derartig konstruirt sind, daß durch Veränderung einzelner Theile, sie gleichzeitig zum Mähen von Getreide und von Gras und Futterkräutern verwendet werden können.

Was zunächst die Gras- und Futter-Mähe-Maschinen betrifft, so sind 6 Exemplare von 4 verschiedenen Fabriken eingesendet, von 2 Amerikanern und 2 Engländern. Wilbers, Stevens & Co. in Youghkeepsie N. Y. in Nord-Amerika, haben ihre „Eurika-Mower" eingesendet, welche sich vor allen anderen Konstruktionen dadurch auszeichnen, daß die Schneidevorrichtung nicht zur Seite der Zugkraft, sondern unmittelbar hinter derselben angebracht ist. Die Maschine ruht auf 2 hohen Rädern, gleich dem Vordergestell eines Wagens. Der innere Radkranz bildet ein Zahnrad, das wiederum bei jedem Rade in ein Trieb eingreift; dieses steht mit einem Kammrad in Verbindung, welches mittelst eines konischen Rades die Bläuelstange in Bewegung setzt, die den Messerbalken führt. Die Anspannung geschieht durch zwei Pferde an einer starken Deichsel, jedoch derartig breit, daß die Pferde außerhalb der Breite der Maschine, also je zur rechten und linken Seite der Antifriktionsrollen, gehen. Dadurch wird der Uebelstand hervorgerufen, daß immer mindestens eines der Pferde in dem zu mähenden Grase gehen muß. Der Preis einer solchen Maschine in einer Schnittbreite von 6 englischen Fuß beläuft sich franko Poughkeepsie auf 150 Dollars, bei einer Schnittbreite von 5 englischen Fuß auf 125 Dollars, und bei einer Schnittbreite von 4 englischen Fuß auf 100 Dollars. Die Fabrikanten haben eine Maschine von sechs und eine solche von fünf Fuß Schnittbreite ausgestellt, welche in der Konstruktion ganz gleich sind.

Eine zweite amerikanische Fabrik, die von Walter A. Wood zu Hoosick Fall N. Y. hat gleichfalls eine Gras-Mähe-Maschine ausgestellt. Die Fabrik baut an Mähe-Maschinen nur diese Gras-Mähe-Maschinen; ihre Konstruktion ist bekannt und bereits auf dem Kontinent vielfach verbreitet.

Von den englischen Gras-Mähe-Maschinen sind die beiden Maschinen sinnreich konstruirt, welche Henry und George Kearsley in Ripon, Yorkshire, eingesendet haben. Ihre Konstruktion ist ganz von Schmiede-Eisen. Zwei gleich hohe Treibräder stecken an einer kurzen Achse, oberhalb welcher der Sitz des Führers der Maschine sich befindet. Der innere Kranz der beiden Treibräder greift in je ein Trieb, welches ein großes Zahnrad aufreißt, das nun durch dieses und ein konisches Rad mit der Bläuelstange des Messerbalkens in Verbindung steht. Die Schneide-Vorrichtung liegt seitlich der Anspannung. Bemerkenswerth ist, daß die Konstruktion dieser Maschine derartig ist, daß alle treibenden Theile verdeckt sind. Ihr Preis beläuft sich auf 22—25 Pfund Sterling, je nach ihrer Größe. Die Maschine dieser Konstruktion ist den Erbauern patentirt; dieselben haben jedoch noch eine andere Grasmähemaschine ausgestellt, welche nur ein Triebrad besitzt, welches das in einem geschlossenen eisernen Kasten befindliche Triebwerk in Bewegung setzt. Im übrigen ist die Konstruktion dieser Maschine der anderen gleich.

Eine sechste Grasmähemaschine ist von Samuelson u. Comp. in Banbury in England eingesendet. Das Gestell, welches die Schneidevorrichtung trägt, ruht auf 2 Rädern, welche durch Kamm- und konische Räder die Bläuelstange des Messerbalkens in Bewegung setzen. Die Ausrückung resp. Stellung der Schneidevorrichtung geschieht mittelst eines Hebels, den der oberhalb des Gestelles sitzende Maschinenführer mit dem Fuß in Bewegung setzt. Ein im Radkranz angebrachtes Gesperr setzt bei der Rückwärtsbewegung die Maschine außer Thätigkeit. Der Fingerbalken liegt lose in einem Scharnier, kann sich dadurch allen Terrainunebenheiten anpassen und wenn die Maschine außer Thätigkeit ist, aufgerichtet werden. Die Anspannung geschieht mittelst zwei Pferden zur rechten Seite der Maschine. Ihr Preis beträgt franco England $17\frac{1}{2}$ Pfd. St.

## Vermischtes.

* Nach der „Voss. Ztg." sind unlängst in der Sittenfeldschen Stereotypie in Berlin nach jahrelanger Arbeit die letzten Platten des größten der bisher stereotypirten Werke vollendet worden. Es ist der 2113 Doppelbogen starke Babylonische Talmud, herausgegeben von Nachmaa Goldberg. Der Talmud ist seines Umfangs wegen erst 15 Jahre nach dem Druck seiner Kommentare durch die Familie Soncine gedruckt worden, die seit 1485 nach und nach 23 Traktate von den 63 im Werke enthaltenen durch den Druck vervielfältigte. 1520 ff. druckte Daniel Bomberg in Venedig das ganze Werk (Editio princeps). Diese und eine von Justiniani 1545 herausgegebene Ausgabe liegen allen späteren zum Grunde. Eine im Jahre 1578 in Basel erschienene Ausgabe ist unvollständig.

* [Die beiden Vettern.] In einem Artikel über den Prinzen Napoleon erzählt Lucian Herbert über das Verhältniß desselben zum Kaiser einige boshafte Anekdoten: Es dauert nun zwanzig Jahre, daß sich die beiden Vettern bald streiten, bald wieder versöhnen, ohne daß die Welt erführe, was an der Polemik, die sie zeitweise gegen einander führen, Ernst, was Komödie sei. Diese Polemik fand ihre Zuspitzung mitunter in witzigen Pointen. Als Louis Napoleon den Staatsstreich zu lange in Erwägung zog, machte ihm sein Vetter den Vorwurf, daß er nichts von dem Blute des Kaisers in sich habe. „Aber seine Familie habe ich auf dem Halse!" fertigte Louis Napoleon seinen Verwandten ab. Eines Tages, als sich das Kaiserreich in einer Krise befand, rieth der Prinz zum Kriege mit Deutschland. „Ich fürchte den Rhein", sagte Louis Napoleon, „wir könnten leicht in ihm ertrinken." — „Besser wir ertrinken im Rhein, als in einer Gosse!" meinte der Prinz. Der Kaiser soll es seinem Vetter lange nachgetragen haben, daß dieser, nachdem er seine Gemahlin Klotilde bei Hofe vorgestellt, scherzhaft die Phrase hingeworfen: „Jetzt haben wir doch wieder eine ordentliche Prinzessin in unserer Familie!" Der Volkswitz bemächtigte sich des gespannten Verhältnisses, das ab und zu zwischen den beiden Napoleoniden obwaltete, und tiefte dasselbe gleichfalls zu mancher Anekdote aus. Eine der pikantesten ist wohl folgende: Eines Tages fragte der kleine Napoleon seinen Vater, was für ein Unterschied zwischen accident (Unfall) und malheur (Unglück) sei. „Mein Kind", soll der Kaiser, der eben schlecht auf seinen Vetter zu sprechen war, geantwortet haben, „wenn dein Onkel Napoleon ins Wasser fiele, so wäre das ein accident, wenn er aber wieder herausgezogen würde, so wäre das ein malheur."

* Der bedauerlichen, auch in mehreren Theilen Italiens bestehenden Pariser Gewohnheit, die Kinder gleich nach ihrer Geburt den Sorgen einer Amme anzuvertrauen, folgte kürzlich auch die Frau eines Edelmannes in Brescia, indem sie das Kind, ein prächtiges Knäbchen, einer Bäuerin in einem benachbarten Dorfe übergab. Nach drei Monaten begab sich der Vater des Kindes zur Amme, um sein Kind zu sehen. „Was macht der Kleine?" fragte er eintretend. „Der Kleine?" schrie die Bäuerin, „welch' Kleiner? Es war ein Mädchen, mein Herr, wenn Sie Sich erinnern, und hier ist es, dieses liebe, kleine Herz, welches Gott segnen möge." — „Höllenweib!" schrie der wie vom Schlage getroffene Vater, „was hast du mit meinem Kinde gemacht? Antworte, oder ich erwürge dich!" — Die erschreckte Bäuerin bekannte nun, daß sie, um sich eine doppelte Entschädigung zu verschaffen, das Kind in die Scheibe des Findelhauses gelegt habe, sie sei am folgenden Morgen in der Hoffnung dorthin gegangen, daß man es ihr dort als Säugling anvertrauen würde. Doch zu ihrer Bestürzung hätte man ihr dort ein anderes Kind, ein Mädchen, gegeben. Nach dieser Enthüllung eilte der Vater sofort nach dem Findelhause. „An dem Tage, zu der und der Stunde ist ein Knabe in diesem Hause aufgenommen", sagte er, „wo ist er?" — „Es war nicht einer," wurde ihm geantwortet, „sondern zwei Kinder waren an jenem Tage niedergelegt worden, wie Sie es in der Liste sehen können; sie sind fast zur selben Zeit angekommen und auch zusammen eingeschrieben." — „Und ist kein Zeichen, kein Merkmal, um sie zu unterscheiden?" — „Nein, nicht das geringste." — Der unglückliche Vater schien für kurze Zeit wie der Sprache beraubt, als jedoch die ruhige Ueberlegung bei ihm wieder die Oberhand gewann, dachte er folgendermaßen: „Nehme ich eins der Kinder und lasse das andere zurück, so bin ich das ganze Leben hindurch durch Zweifel gequält. Ich nehme also, da ich ein reicher Mann bin, die beiden Kinder und werde sie erziehen, dann habe ich die Gewißheit, daß das eine von beiden mein wirkliches Kind ist." Die Frau des Edelmanns war nicht wenig erstaunt, als ihr die beiden Kleinen auf Anordnung ihres Gatten ins Haus gebracht wurden und sie so plötzlich Mutter von Zwillingen geworden war.

* Algier. — [Französische Militärherrschaft.] Auf welche Weise in den arabischen Bureaux die Gerechtigkeit gehandhabt wird, davon geben wir in Nachfolgendem ein Specimen, das, wenn auch schon vor Jahren vorgekommen, dennoch die ganze Einrichtung der Bureaux charakterisirt. Man hatte einen alten Offizier an die Grenze der Wüste geschickt und er richtete sein Bureau in einem Dorfe ein, wo Kolonisten ansässig waren. Da das Dorf auf dem Militärgebiet lag, so mußte der Offizier auch in Civilangelegenheiten alles leiten, also Geburten registriren, Todesfälle konstatiren, Heirathen gerichtlich vollziehen und verschiedene kleine Streitigkeiten schlichten. Zu dem Ende hatte der Offizier bei seiner Abreise von Algier sich einen Code Napoleon bei einem Antiquar gekauft. So wohl zu seinem Amte gerüstet, bleibt und wirkt er viele Jahre in dem ihm angewiesenen Bezirke. Da fällt es dem Generalgouverneur, der ihn fast vergessen hatte, ein, sich nach ihm und seinem Wirkungskreise zu erkundigen und über den Zustand des Distrikts, der ihm anvertraut ist, Bericht zu erfordern. Er schickt ihm also einen seiner Adjutanten zu. Dieser kommt in Begleitung einiger Spahis an. — „Nun, mein Kamrad, sagt der Adjutant nach den ersten Begrüßungen, steht hier Alles gut?" — Nun ja, es geht ganz gut; bloß die paar Kolonisten machen mir ein Heidenstück Arbeit. Glauben Sie wohl, daß sie alle eine schlechte Ehe führen; nichts als Unfriede in den Häusern, wenn ich nicht dagewesen und Ordnung in die Wirthschaften gebracht hätte. — „Ei was Tausend, wie machen Sie das?" — Nun, das ist ganz einfach: so wie ich sehe, daß die Leute sich absolut nicht vertragen können, spreche ich einfach ihre Scheidung aus. — „Was denn? Ihre Ehescheidung?... Sie spaßen wohl?" — Der Code autorisirt mich dazu. — „Welcher Code?" — Nun, der meinige. — „Holen Sie ihn mal her." — Der Offizier holt seinen Code Napoleon herbei. Allerdings giebt dieser der Obrigkeit das Recht, in Fällen hartnäckigen Unfriedens zwischen den betreffenden Gatten, ohne ihren eigenen Antrag, die Scheidung auszusprechen. Der Antiquar hatte dem braven Offizier einen alten Code des ersten Kaiserreichs aufgeschwindelt und der Offizier wußte nicht, daß seitdem der Code Napoleon bedeutend reformirt war. — Man versuchte, sein Versehen zu redressiren, aber es war dazu zu spät, denn der Offizier hatte alle Geschiedenen glücklich wieder verheirathet.

* [Ehrenrettung des weiblichen Geschlechts.] Vor einiger Zeit machte die Notiz die Runde durch alle amerikanischen Zeitungen, daß sich in dem Asyl für Trunkenbolde in Binghampton, N. Y., 1300 Töchter wohlhabender Leute, die sich dem Trunke ergeben, 150 Geistliche, 400 Aerzte und 600 Rechtsanwälte befänden. Der Vorsteher dieser Anstalt, Albert Day, erklärt diese Angaben in einem Briefe an die „New-York-Times" für erfunden. Es sei nie ein Frauenzimmer in die Anstalt aufgenommen worden; zwanzig Mädchen und Frauen seien angemeldet, deren Aufnahme aber verweigert worden, und das seien meist Individuen gewesen, die sich durch Opiumgenuß ruinirt. Herr Day fügt hinzu, daß er in seiner langen Praxis — er steht solchen Instituten seit 11 Jahren vor — die Bemerkung gemacht habe, daß die Zahl der dem Trunke ergebenen Frauen abnehme. Das Asyl in Binghampton zählt, wie es weiter heißt, jetzt 66 Insassen, wovon drei Geistliche, vier Aerzte und fünf Rechtsanwälte sind.

## Angekommene Fremde

vom 7. Juli.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Wiatrowo, v. Slubowski aus Polen und Frau Witte aus Chrustowo, Major v. Eyl aus Gnesen, Staasanwalt Neumann aus Grätz, Kreisrichter Meier aus Kempen, Frau Staatsanwalt Groß aus Meseritz, Fabrikant Asch aus Rawicz, die Assekuranzinspektoren Rohbaum aus Magdeburg und Döllen aus Berlin, die Kaufleute Alexander aus London, Wolff, Rausnitz, Böhm, Scholz, Jarski, Levy und Wilde aus Berlin, de Fries aus Hemer, Rosenthal und Juck aus Breslau, Kadisch aus Danzig, Günther aus Rathenow und Fränkel aus Ziegenhals, Student Sieminski aus Polen, Wirthschaftsinspektor Bartsch aus Nieborowicz.

**HOTEL DE BERLIN.** Rentier v. Zychlinski aus Breslau, die Gutsbesitzer v. Kasinowski aus Warschau, Hoffmeyer aus Zlotnik, Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Maske aus Zerka, Müller aus Zdichowice und Heickerodt aus Zabikowo, Beamter Lange aus Lissa, Premierlieuten. Maaß aus Golęcin, Kaufmann Wolf aus Berlin.

**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Die Rittergutsbesitzer v. Zychlinski aus Brzostownica, v. Zychlinski aus Murzynowo und Graf Arco aus Wronczyn, Frau Oberstlieutenant Peteri nebst Tochter aus Schweidnitz, Lehrer Krymonski aus Warschau, Oberprediger Specht aus Frankfurt, die Kaufleute Krämer aus Leipzig, Wendland a. Chemnitz, Freyschmidt aus Neuß a. R., Fichtmann aus Berlin, Nicolai aus Köln, Friedländer, Roth und Klinner aus Breslau, Jacob aus Hirschberg und Sauer aus Danzig.

**HOTEL DE PARIS.** Die Gutsbesitzer Baranowski nebst Frau aus Gwiazdowo und Jasinski aus Goryszewo, die Gutspächter Stanowski aus Kijewo, Markiewicz aus Kapsko und Tomaszewski und Propst Bandurski aus Mącznik.

**BAZAR.** Die Gutsbesitzer Graf Potocki aus Tulce und Rekowski aus Koszuty, Agronom Lossow aus Wierzenice.

**SCHWARZER ADLER.** Die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Puszczykowo und v. Sulikowski aus Biernatek, Frau Benda.

**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Gutsbesitzer v. Koslowski aus Polen, die Kaufleute Lange aus Breslau und Gelbke und Assekuranzinspekt. Stoß aus Breslau, Rittergutsbesitzer v. Nimojewski, Gymnasiast Levy aus Bromberg.

**TILSNER'S HOTEL GARNI.** Prediger Grobe aus Rogasen, die Kaufleute Leitfuß und Wallner aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Chlebowski aus Niewierz und Reiter aus Postelwitz, Inspektor Löchner aus Rawicz.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Rittergutsbesitzer v. Chelmicki aus Pomarzany, v. Wendorff aus Przybrody, v. Gostomski aus Inowraclaw, Matorski aus Niemojewo, v. Dziembowski a. Roszkowo, v. Rutkowski aus Podlesie, v. Kowalski aus Sarbin, v. Mielęcki und Sohn aus Nieszawy, v. Paliszewski aus Gembic, v. Markiewicz aus Chubsko, Frau v. Wilkonska aus Siekierek, Schumann aus Kujawien, Kuzner aus Pianowice, v. Rychlowski aus Drobniu, v. Wilkonski aus Morka, Frau v. Radonska aus Ninino, Frau v. Zuchowska aus Granowo, Liebelt aus Czeszewo, Wilczynski aus Szurkowo, Łączynski, Karosinski, Polakiewicz, die Bürger Uscienski, Ulawicki, Zielinski, Weydlich, Beamter Kuryk, Postbeamter Lenczowski aus Lemberg.

**BERNSTEIN'S HOTEL.** Die Kaufleute Lewy aus Wongrowitz und Mennel aus Neutomysl.

**KRUG'S HOTEL.** Die Kaufleute Kreisel aus Zöblitz, Feige aus Dresden und Vogt aus Potsdam, Hopfenhändler Töffling aus Neutomysl, Optikus Müller nebst Frau aus London, Brenner Heise aus Samter, Weinhändler Heidelberg aus Pest.

**ZUM LAMM.** Geschäftsreisender Fels und Pferdehändler Friedmann aus Breslau, Geschäftsmann Redlich aus Merseburg, Gutsbesitzer Cohn aus Krzyzownik. Kaufmann Wollmann aus Ratibor, die Güteragenten Bach aus Stettin und Seyfert aus Posen.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.



(Beilage.)

## Dr. Kadner's diätetische (Schroth'sche) Heilanstalt

in **Dresden**, Bachgasse 8. Prospekt gratis. Anfragen frankirt.

Mit dem heutigen Tage habe ich im **Bazar** im frühern **Anton Rose**'schen **Lokale** ein

**Cigarren- u. Tabakgeschäft**

errichtet, und empfehle solches dem geehrten Publikum zur Beachtung, versprechend bei billigen Preisen gute Waare und prompte Bedienung.

**A. Fontowicz.**

Mein Geschäfts-Lokal habe ich vom Markt unterm Rathhause nach **Markt 92.**, 2. Etage, verlegt.

**Louis Warschauer,**
Schneidermeister.

**100** Schock vorzüglichen **Roggenstrohes** steht zum Verkauf auf dem Dom. **Lewitz.**

Eine **Drehrolle** steht veränderungshalber zu verkaufen, **St. Martin 18.**

## Zur Stoppelsaat

empfehle **große weiße Rüben,** à Pfd. 9 Sgr., nebst Kulturanweisung.

**Otto Westphals** Samen-Handlung. Quedlinburg.

Einen großen Posten

**Mozambique imprimé,**

66—67 Ctm. breit (reeller Preis 10 Sgr.), à 4 und 5 Sgr.;

**wollener Diagonals,**

70 Ctm. breit (reeller Preis 10 Sgr.) à $7\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt als ungewöhnlich billig

**Robert Schmidt,**
Posen, Markt Nr. 63.

**Ein gebrauchter Flügel**

**billig zu verkaufen.** Halbdorfstraße Nr. 29/30, im Nebengebäude, zweite Thür.

**Eine Rolle** (nicht Drehrolle) wird zu kaufen gesucht. Offerten werden unter **Z. Z.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Ventilatoren,** Patent 1868.
Für 1, 3, 6, 12, 24, 48, 96 Feuer
à 5, 8, 12, 24, 36, 72, 100 Thlr.,
oder schmelzen 3 Ctr. pr. St. pr. Feuer 2c.
*C. Schiele* in **Frankfurt a. M.**

**Korkabfall,**
bestes Brennmaterial, à Scheffel 9 Pf., in der Korkenfabrik von
***Max Petersdorff,***
Wronkerstraße 7. und 8.

## Zur Frage der künstlichen Ernährung des Säuglinges.

Herr Apotheker **J. Paul Liebe** hierselbst hat nach der von Geh. Rath **J. von Liebig** in seiner **„Suppe für Säuglinge"** bei **Fr. Vieweg & Sohn in Braunschweig** niedergelegten Vorschrift zur zweckmäßigen Meliorirung der Kuhmilch **„die Liebig'sche Suppe"** dargestellt und im Vacuum (im luftentleerten Apparate) zur Extrakt-Konsistenz gebracht.

Dieses Präparat, das sich durch seinen lieblichen Geschmack auszeichnet, giebt nun durch **einfaches** Auflösen **sofort** die berühmte **Liebig'sche Suppe.**

Die vier- und fünffachen Durchschnitts-Analysen dieses **„Liebig-Liebe'schen Nahrungsmittels** in **löslicher Form"** ergaben die richtigen Mischungs-Verhältnisse der Blutbilder und Wärmeerzeuger, wie gleichfalls einen noch größeren Gehalt an Phosphaten als Muttermilch. Die praktischen Erfolge am Säuglinge kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.

Weitaus in den meisten Fällen geht durch Zusatz des Liebe'schen Präparates zur Kuhmilch der Verdauungsprozeß der Säuglinge leicht und geregelt vor sich und namentlich die Knochen- und Muskelbildung dokumentirt in überraschendster Weise die theoretisch richtige Zusammensetzung des Präparates.

Bei uns in Sachsen ist dieses wirklich zeitgemäße Fabrikat jetzt allgemein eingeführt und ich stehe nicht an, dasselbe bei den überhand nehmenden Reklamen von Muttermilchsurrogaten als ausgezeichnet zu empfehlen!

**Dresden.** **Dr. med. Hagspihl.**

Niederlage in **Posen,** bei Herrn Apothekenbes. ***A. Pfuhl,*** Rothe Apotheke.

Hiermit erlauben uns, dem verehrten landwirthschaftlichen Publikum mitzutheilen, daß wir dem Herrn **Adolph Asch** in **Posen** den Verkauf unserer allgemein anerkannten **Kali-Dünger-Präparate** für Posen und Umgegend übertragen haben.

**Leopoldshall-Staßfurt,** Juli 1868.
Chemische Fabrik **Leopoldshütte.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, beehre ich mich, den verehrten Herren Landwirthen bestens zu empfehlen, halte mich zu jeder speciellen Auskunft gern bereit, und stehen Proben, wie Preis-Courante, von mir gratis zur Disposition.

Zur bevorstehenden Herbstbestellung erbitte mir die geschätzten Ordres recht zeitig, damit die Effektuirung prompt erfolgen kann.

**Adolph Asch,**
Schloßstraße 5.

**J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen** sind in Fl. und Kr. à 10 Sgr. zu haben: in **Posen** bei **A. Wutke,** Wasserstraße 8.; in **Kempen** bei **H. Schelenz;** in **Krotoschin** bei **H. Lewy;** in **Ostrowo** bei **Pilz;** in **Pleschen** bei **G. Fritze;** in **Rawicz** bei **J. F. Frank.**

## Zur hohen Beachtung für Bruchleidende.

Der berühmte **Bruch-Balsam,** dessen hoher Werth selbst in Paris anerkannt, und welcher von vielen medicinischen Autoritäten erprobt wurde, welcher auch in vielen tausend Fällen glückliche Kuren hervorbrachte, kann jederzeit direkt brieflich vom Unterzeichneten die Schachtel à 2 Thlr. gegen Einsendung des Betrages, da die Postnachnahme nicht stattfinden kann, bezogen werden. Für einen nicht so alten Bruch ist eine Schachtel hinreichend.

**J. J. Kr. Eisenhut in Gais, bei St. Gallen (Schweiz).**

Von den vielen 1000 Zeugnissen folgt hier nur eines aus neuester Zeit.

Dem Herrn **J. J. Kr. Eisenhut in Gais bei St. Gallen** bezeuge ich hierdurch, daß ich den von ihm bereiteten Bruchbalsam in mehreren Fällen angewendet und stets günstige Erfolge nach dessen Gebrauch selbst bei ältern Personen und veralteten Leiden zu beobachten Gelegenheit gehabt habe.

Insbesondere aber empfiehlt sich der gedachte Bruchbalsam bei Kindern, wo ich in einigen Fällen in kurzer Zeit Heilung von Leistenbrüchen gesehen habe.

Alt-Berun, den 1. Juni 1868,
Reg.-Bez. Oppeln.

(L. S.) Dr. **Stark,**
königl. Stabs-Arzt,
Medic., Chirurg u. Geburtshelfer.

**Kirschsaft,**
frisch von der Presse, empfiehlt
**Hartwig Kantorowicz.**

Fetten großen **dickrückigen** Matjes-Hering empfiehlt
**Eduard Stiller,**
vorm. **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz 6.



**Am 8. Juli c. Ziehung der 1. Klasse der**

## Königl. Preuß. Staatslotterie,

die vortheilhafteste und beste aller Lotterien.

Hierzu verkaufe und versende Loose

| $\frac{1}{2}$ | $\frac{1}{4}$ | $\frac{1}{8}$ | |
|---|---|---|---|
| 10 Thlr. | 5 Thlr. | 2 Thlr 15 Sgr. | pro 1. Kl., |

die folgenden Klassen nur die bekannten gewöhnlichen Kollekteurpreise, worauf bei anderweiten Anerbietungen besonders zu achten bitte, **Alles auf gedruckten Antheilscheinen** in der seit Jahren bekannten Art, gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung (letzteres bedeutend billiger).

Jeder geehrte Auftraggeber kann auf prompteste Ausführung sicher rechnen.

**Stettin.** **G. A. Kaselow,**
Mittwochstraße 11—12.

NB. Es dürfte bereits hinlänglich bekannt sein, daß die von mir überlassenen Loose außerordentlich glücklich spielen. In den letzten Lotterien fielen wirklich auf von mir überlassene Loose der **Hauptgewinn** von **150,000 Thaler, 2 Mal 50,000 Thaler** und **2 Mal 10,000 Thaler.**

**Pr. Loose** Orig. $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$; Antheile $\frac{1}{8}$ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr., versendet ***Goldberg,*** Monbijouplatz **12. Berlin.**

Ein in der besten Gegend **Glogau's** belegener **Laden** nebst **Wohnung** ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres unter **C. A. G. & C., Glogau,** poste restante.

In einer anständiger Familie sucht ein Herr für einige Zeit Wohnung und wo möglich Beköstigung. Adressen werden unter der Chiffre ***A. A.*** in der Expedition dies. Zeitung erbeten.

Büttelstraße 7 u. 8 sind Wohnungen z. verm.

**Langestr. 7.** sind Wohnungen zu 3 u. 4 Zimmern zu vermiethen.

**Tüchtige Maurergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei
**W. Wittig,** Maurermeister.
St. Martin Nr. 58.

Eine junge Dame findet von August ab als Pensionärin freundliche Aufnahme bei
**A. Zernecke.**
Königsstr. 17., Part. links.

## Für Stellensuchende

**aller** Geschäftsbranchen und Wissenschaften sind in der Zeitung **„Vakanzen-Liste"** wöchentlich **mehrere hunderte von offenen Stellen** gemeldet, welche **direkt** u. **umgehend** Jedem mitgetheilt werden, der mit **1 Thlr.** für 5 Listen, **2 Thlr.** für 13 Listen abonnirt. Näheres **unentgeltlich** durch ***A. Retemeyer's*** Central-Zeitungs-Bureau in **Berlin.**

**Geübte Wäsch-Nätherinnen** finden dauernde Beschäftigung **Langestr. Nr. 3.**

Ein **gebildeter junger Mann,** der Lust hat die **Landwirthschaft** zu erlernen, kann auf dem Dom. Komorowo bei Samter (Poststation Kasimirz) sofort placirt werden.

***G. Fehlan.***

Ich suche zum sofortigen Antritt einen deutschen unverheiratheten Diener.
Vorstellung persönlich.
**Koninko,** im Juli 1868.
***R. Grassmann.***

Ein praktischer **Förster,** Pole, der auch deutsch spricht, sucht sofort eine Försterstelle. Das Nähere über dessen Qualifikation wird der königliche Oberförster Herr ***Stahr*** zu Eckstelle bei Lang-Goslin auf portofreie Anfragen mittheilen.

Im Verlage von **Fr. Appelius** in **Berlin** erschien soeben und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in **Posen** bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1.:

## Reduktions-Tabellen

oder

**Zusammenstellung und Vergleichung der bisherigen Maße und Gewichte mit den neuen Maßen und Gewichten**

des Norddeutschen Bundes
nach dem Gesetz vom Jahre 1868.
Nach amtlichen Vorlagen bearbeitet von **H. F. Kameke.**
**Preis: 5 Sgr.**

## Verein junger Kaufleute.

Donnerstag den 9. Juli c., Abends **8** Uhr:

**Ordentliche General-Versammlung.**

**Tagesordnung:**

1) Berichterstattung über I. Semester c. (cfr. §. 50. des Statuts).
2) Antrag des Vorstandes, die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereins betreffend.

**Der Vorstand.**

Herrn **A. S.**
wünsche ich persönlich zu sprechen. Meine Wohnung wissen Sie.
**B.**

Sonntag Abend hat ein Dienstmädchen vom Warthethor bis in den Schützengarten einen schwarzen **Kinder-Paletot** verloren, abzugeben Wallischei 81., 1 Tr., gegen Belohnung.

## Ein großer Hund

mit braunen und weißen Flecken ist zugelaufen, und ist derselbe beim Haushälter in **Hollmann's Restauration** in Empfang zu nehmen.

Zwei Schlüssel sind verloren gegangen, der ehrliche Finder wolle dieselben Wasserstr. 29. abgeben.

Ein kleiner, weiß und braun gefleckter **Wachtelhund** mit Halsband und Marke ist verloren gegangen.

Es wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung **Berlinerstraße Nr. 19.,** im Entresol, abzugeben.

### Familien-Nachrichten.

Der am 24. v. Mts. geborene Knabe ist uns am Sonntag den 5. d. Mts. durch den Tod wieder genommen worden.

**Posen,** den 7. Juli 1868.

**Ernst Tiedke,** Intendantur-Sekretair und Frau.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verbindungen.** Pfarrer Dr. Eugen Borgius mit Frl. Elisabeth, Freiin v. Maltzahn in Frankfurt a. O., Herr Bogislaff v. Bonin mit Frl. Clara v. Schlieffen in Plietnitz-Soltikow, Pastor Gustav Weber mit Frl. Elise Weymann in Michaelsdorf, Herr Wilhelm Alberti mit Frl. Johanna Scheibler in Waldenburg.

## Saison-Theater.

Dienstag den 7. Juli: **In Saus und Braus.** Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacobsohn und Hahn. Musik von Michaelis.

Mittwoch den 8. Juli: **Der Goldbauer.** Original-Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, den 9. Juli: Benefiz für Herrn Eckert: **Eine kleine Erzählung ohne Namen.** Lustspiel in 1 Akt von Görner. — Hierauf: **Arie aus dem Zweikampf** von Herold, gesungen von Frl. Held. — Dann: **Recept gegen Schwiegermütter.** Lustspiel in 1 Akt von König Ludwig von Baiern. Hierauf: **Banditen-Duett** aus „Stradella", gesungen von Hrn. Jacoby I. und Hrn. Bernhard. — Zum Schluß: **Ein flotter Bursche.** Operette in 1 Akt von Suppé.

## Volksgarten.

**Mittwoch** den 8. Juli 1868

**Sinfonie-Konzert**

von der Kapelle des 50. Regiments.

Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr., von 8 Uhr 1 Sgr. 5 Billets $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind in der Musikalienhandlung der Herren Bote u. Bock zu haben.

Heute Dienstag den 7. Juli
**großes Konzert.**
Anfang 7 Uhr. (1 Sgr.) **C. Walther.**

## Lamberts Garten.

Mittwoch den 8. Juli

**Sinfonie-Konzert.**

U. A.: Ouv. z. O. „Die Vestalin" von Spontini. Finale a. d. Op. „Die Belagerung von Korinth" von Rossini. Sinfonie Nr. 13. (G-Dur) von Haydn.

Anfang 6 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr., von $7\frac{1}{2}$ Uhr ab 1 Sgr. 5 Billets für $7\frac{1}{2}$ Sgr. in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse.

***F. Wagener.***

## Mur. Goślin.

Mittwoch, den 8. Juli 1868
im Saale des Herrn **Koch**

**Großes Konzert**

von der Kapelle des 1. Niederschl. Inf.-Rgts Nr. 46. — Anfang 6 Uhr.

***Stolzmann.***

**Ein kräftiger Kegelaufsetzer,** der auch zugleich als Hausknecht gebraucht werden kann, findet sogleich Stellung Friedrichstraße 28. bei ***H. Schulze.***

## Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

## Börse zu Posen

am 7. Juli 1868.

**Fonds:** Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] Gek. 25 Wispel, pr. Juli 55, Juli-August 52, August-Septmbr. —, Septbr.-Oktbr. 51, Herbst 51, Oktbr.-Novbr. —.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß). Gekündigt 3000 Quart, pr. Juli $17\frac{11}{12}$—$\frac{5}{6}$, August $18\frac{1}{4}$—$\frac{1}{6}$, Septbr. $17\frac{7}{8}$, Oktbr. 17, Novbr. —, Dezbr. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** leicht bewölkt. **Roggen:** matter. Gekündigt 25 Wispel, pr. Juli $54\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., 55 Br., Juli-August $52\frac{1}{12}$—52 bz. u. Gd., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $51\frac{1}{2}$ Br., 51 Gd.

**Spiritus:** Anfangs fest, schließt ruhiger. Gek. 3000 Quart, pr. Juli $17\frac{11}{12}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{6}$ bz., Gd. u. Br., August $18\frac{1}{4}$—$\frac{5}{24}$—$\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., September $17\frac{11}{12}$ bis $\frac{7}{8}$ bz., Gd. u. Br., Oktbr. 17 bz. u. Br.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 6. Juli. Wind: NW. Barometer: $28\frac{1}{2}$. Thermometer: früh 13° +. Witterung: kalt.

Der heutige Markt verlief für alle Artikel in ruhigster Weise. Für Roggen machte sich eine feste Stimmung geltend, indem Benöthigte für den laufenden Monat die höheren Forderungen der wenigen Abgeber bewilligen mußten. Die entfernteren Termine schleppten sich nur mühsam nach. Mit Lokowaare ging es still. Preise waren zum Vortheil der Verkäufer. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis $52\frac{1}{2}$ Rt.

Roggenmehl etwas besser bezahlt. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis $4\frac{1}{4}$ Rt.

Weizen fest und etwas höher.

Hafer still, aber gut preishaltend.

Für Rüböl war die Nachfrage reger und Preise besserten sich merklich.

Der Verkehr in Spiritus blieb in engen Grenzen. Käufer waren genöthigt, mit etwas besseren Geboten hervorzutreten, um Abgeber zum Verkauf zu animiren. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 19 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 78—103 Rt. nach Qualität, fein weiß schles. 102 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat $75\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juli-August $72\frac{1}{4}$ bz., Septbr.-Oktbr. 69 bz. u. Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 59 a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat 58 a 59 a $58\frac{3}{4}$ Rt. bz., Juli-August $53\frac{3}{4}$ a $54\frac{1}{4}$ a 54 bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $52\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Oktbr.-Novbr. 51 a $\frac{3}{4}$ bz. Novbr.-Dezbr. 50 a $\frac{3}{4}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—35 Rt. nach Qualität, 32 a $34\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat 32 Rt. bz., Juli-August $29\frac{1}{2}$ bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $28\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—62 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 66—75 Rt.

Rübsen, Winter- 65—74 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 a $\frac{1}{12}$ Rt. bz., per diesen Monat 10 Br., Juli-August $9\frac{5}{6}$ Rt., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. $9\frac{19}{24}$ a $\frac{7}{8}$ bz., Oktbr.-Novbr. $9\frac{5}{6}$ a $\frac{7}{8}$ bz., Novbr.-Dzbr. 10 Br.

Leinöl loko $12\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $19\frac{1}{3}$ Rt. bz., pr. diesen Monat $18\frac{7}{8}$ a 19 Rt. bz. u. Br., $18\frac{11}{12}$ Gd., Juli-August do., August-Septbr. $19\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{6}$ bz. u. Br., $\frac{1}{8}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $17\frac{7}{8}$ a 18 bz., $17\frac{11}{12}$ Br., $\frac{5}{6}$ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{1}{6}$—$5\frac{3}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{3}{4}$—$5\frac{5}{12}$, Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{7}{12}$—$4\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{8}$—$3\frac{5}{6}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $4\frac{7}{24}$ Rt. Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Juli-August $4\frac{1}{6}$ Br. u. Gd., Sept.-Oktbr. 4 bz. u. Gd., $\frac{1}{24}$ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{6}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. $7\frac{1}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $7\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ bz., Novbr.-Dezbr. $7\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. bz. (B. H. Z.)

**Stettin,** 6. Juli. **An der Börse.** Wetter: trübe. + 14° R. Barometer: 27. 10. Wind: SW.

Weizen unverändert, p. 2125 Pfd. ungarischer 65—80 Rt., gelber 85—95 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli $87\frac{3}{4}$ Rt. bz., Juli-August $84\frac{3}{4}$—85 bz. u. Br., $84\frac{3}{4}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $76\frac{3}{4}$ Gd. n. Br.

Roggen stille, p. 2000 Pfd. loko nach Qual., 58—$61\frac{1}{2}$ Rt. pr. 77/81pfd., pr. Juli $59\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juli-August 55 bz., Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. $53\frac{1}{4}$ bz., 53 Br. u. Gd., Frühjahr 46 bz.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko mährische u. ungar. 45—50 Rt, geringe ungar. 40 bz.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 34—$35\frac{1}{2}$ Rt., 47/50pfd. pr. Juli $35\frac{1}{2}$ Rt. nom.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 57—59 Rt., Koch- 60—61 Rt.

**Winterrübsen** p. 1800 Pfd. loko 71—73 Rt., Juli-August 73 Rt. nom., August-Septbr. 74 nom., Septbr.-Oktbr. 75 Br.

**Rüböl** wenig verändert, loko 9¾ Rt. Br., pr. Juli 9 7/12 bz. u. Gd., Juli-August 9 7/12 bz., August 9 7/12 bz., Septbr.-Oktober 9⅝ bz., ⅔ Br, Oktbr.-Novbr. 9⅝ bz.

**Spiritus** etwas höher bezahlt, loko ohne Faß 18⅝ Rt. bz., Kleinigkeiten vom Lager mit 19 Rt. bz., pr. Juli und Juli-August 18⅝ Br., August-Septbr. 18 23/24, 11/12 bz., Septbr.-Oktbr. 18 Br.

Angemeldet: 50 W. Roggen, 30,000 Quart Spiritus.

**Regulirungspreise:** **Weizen** 87¾ Rt., **Roggen** 59½ Rt., **Rüböl** 9 7/12 Rt., **Spiritus** 18⅝ Rt.

**Petroleum** loko 9⅝, ¾ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 9⅞, 11/12 bz.

**Sardellen**, 1866er 19½ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

**Breslau,** 6. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) geschäftslos, gek. 1000 Ctr., pr. Juli 53½ Br., Juli-August 51 Br., Septbr.-Oktbr. 50 Br., Okt.-Novbr. 49 Br.

**Weizen** pr. Juli 84 Br.

**Gerste** pr. Juli 54 Br.

**Hafer** pr. Juli 49 Br., Septbr.-Oktbr. 44 Br.

**Rüböl** fest, loko 9 11/12 bz., pr. Juli, Juli-August u. August-Septbr. 9½ Br., Septbr.-Oktbr. 9½ Br., Oktbr.-Novbr. 9½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 9½ bz.

**Spiritus** fest bei geringem Geschäft, loko 18 1/12 Br., **17⅚ Gd.,** pr. Juli und Juli-August 17⅚ Gd., August-Septbr. 18 Br., Septbr.-Oktbr. 17 5/12 Br., Septbr. allein 18 5/12 Br.

**Zink** ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

### Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

**Breslau,** den 6. Juli 1868.

| | feine | mittle | ord. Waare | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 107—112 | 102 | 88—96 Sgr. | pr. Scheffel |
| do. gelber | 101—104 | 98 | 88-93 | |
| Roggen, schlesischer | 67—68 | 65 | 60—63 | |
| do. fremder | 66—68 | 62 | 54—60 | |
| Gerste | 56—59 | 54 | 45—50 | |
| Hafer | 38 | 37 | 36 | |
| Erbsen | 60—64 | 58 | 45—52 | |
| Raps | 168 | 162 | 156 | |
| Rübsen Winterfrucht | 164 | 160 | 154 | |

(Bresl. Hdls.-Bl.)

**Magdeburg,** 6. Juli. **Weizen** 86—92 Rt., **Roggen** 57—60 Rt., **Gerste** 47—52 Rt., **Hafer** 33—34 Rt.

**Kartoffelspiritus.** Lokowaare höher bezahlt, Termine steigend. Loko ohne Faß 19 11/12 a ⅝ Rt., pr. Juli, Juli-August 19½ Rt., August—Septbr. 19⅝ Rt., Septbr.-Oktbr. 18½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Rt. pr. 100 Quart. — **Rübenspiritus** steigend. Loko 18⅝ Rt. (Mgdb. Ztg.)

**Bromberg,** 6. Juli Wind: SW. Witterung: bewölkt. Morgens 11° Wärme. Mittags 15° Wärme.

**Weizen** 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 82—84 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 86—88 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

**Roggen** 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 52—54 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

**Kocherbsen** 50—52 Thlr., **Futtererbsen** 47—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

**Große Gerste** 40—42 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

**Winterrübsen** 65—66 Thlr. pr. 1850 Pfd.

**Spiritus** 19½ Thlr. (Bromb. Ztg.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln,** 6. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. **Weizen** lebhaft, loko 9, pr. Juli 7, 14, Novbr. 6, 24½. **Roggen** fester, loko 6, 7½, pr. Juli 5, 14, Novbr. 5, 10. **Rüböl** behauptet, loko 11 3/10, pr. Oktbr. 11 3/10. **Leinöl** loko 12½. **Spiritus** loko 23¾.

**Leipzig,** 6. Juli, Mittags. Für **Roggen** etwas bessere Stimmung, pr. Herbst 52¾ bz. u. Br., Frühjahr 48½ bz. **Rüböl** fest, pr. Herbst 9¾. **Hafer** pr. Herbst 28¼. — Wetter: Etwas Regen.

**Hamburg,** 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** fest, auf Termine höher. **Weizen** pr. Juli 5400 Pfd. netto 136 Bankothaler Br., 135 Gd., pr. Juli-August 135 Br. u. Gd., pr. Herbst 131 Br., 130 Gd. **Roggen** pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 102 Br., 101 Gd., Juli-August 98 Br., 97 Gd., pr. Herbst 92 Br., 91 Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** sehr fest, loko 21, pr. Oktober 21⅝. **Spiritus** fest, 27. **Kaffee** ruhig. **Zink** leblos.

**Bremen,** 6. Juli. **Petroleum,** Standard white loko 6.

**London,** 6. Juli. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 34,001, **Gerste** 12,912, **Hafer** 110,912 Quarters.

Englischer **Weizen** geringes Geschäft. Preise nominell, 1—2 Sh. niedriger. **Gerste** 1 Sh. billiger. **Hafer** ein wenig theurer. **Mehl** 1 Sh. niedriger. **Leinöl** loko Hull 31¼.

**London,** 6. Juni, Nachmittags. **Viehmarkt.** Am Markt waren 5210 Stück **Rinder** und 37,730 Stück **Schafe.** In Rindern war die englische Zufuhr groß und die fremde sehr bedeutend, wogegen großer Mangel an Absatz herrschte. In Schafen bewegte sich das Geschäft sehr schleppend, englische und fremde Zufuhr war groß. Preise für Rindvieh 4 Sh. a 4 Sh. 4 D., für Schafe 3 Sh. a 8 D. a 4 Sh., für **Schweine** 2 Sh. 8 D. a 3 Sh. 8 D.

**Liverpool** (via Haag), 6. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 15,000 Ballen Umsatz. Anziehend.

Middl. Orleans 11½, middl. amerikanische 11¼, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8¼, good middling Dhollerah 8, fair Bengal 8¼, alte Domra 9, Pernam 11¼, Smyrna 9.

**Liverpool,** 6. Juli. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Preise ⅛—¼ höher.

**Paris,** 6. Juli, Nachmittags. **Rüböl** pr. Juli 88, 00, Septbr.-Dezbr. 88, 75. **Mehl** pr. Juli 77, 00, Septbr.-Dezbr. 65, 75. **Spiritus** pr. Juli 75, 00.

**Amsterdam,** 6. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** stille. **Roggen** fest, pr. Juli 217. **Rüböl** pr. Septbr.-Dezbr. 33½. — Bewölkter Himmel.

**Antwerpen,** 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt** unverändert.

**Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Animirt. Raffinirtes, Type weiß, loko 50, pr. August 51½, Septbr. 52½, Oktober 53½, Novbr.-Dezbr. keine Verkäufer.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 6. Juli | Nachm. 2 | 27" 8''' 82 | +14°4 | W 2 | trübe. Cu-st. |
| 6. " | Abnds. 10 | 27" 9''' 03 | +12°2 | W 0 | heiter. St. |
| 7. " | Morg. 6 | 27" 9''' 83 | + 9°0 | W 0-1 | heiter. Ci-st. |

## Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 6. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 9 Zoll.
" " 7. " " " — " 10 "

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 6. Juli 1868.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 96¼ bz |
| Staats-Anl. v. 1859 | 5 | 103⅜ bz |
| do. 1854, 55, A. | 4½ | 95¾ bz |
| do. 1857 | 4½ | 95¾ bz |
| do. 1859 | 4½ | 95¾ bz |
| do. 1856 | 4½ | 95¾ bz |
| do. 1864 | 4½ | 95¾ bz |
| do. 1867 A.B.D.C | 4½ | 95¾ bz |
| do. 1850, 52 conv. | 4 | 88¾ bz |
| do. 1853 | 4 | 88¾ bz |
| do. 1862 | 4 | 88¾ bz |
| Präm.St.Anl. 1855 | 3½ | 118½ bz |
| Staatsschuldscheine | 3½ | 83⅜ bz |
| Kurh. 40 Thlr.-Obl. | — | 54 G |
| Kur- u. Neum. Schld | 3½ | 80½ G |
| Oderdeichbau-Obl. | 4½ | 91¾ bz |
| Berl. Stadtoblig. | 5 | 103⅜ G |
| do. do. | 4½ | 96¾ bz |
| do. do. | 3½ | 78 bz |
| Berl. Börs.-Obl. | 5 | 101¼ bz |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neum. | 3½ | 77¼ B |
| do. do. | 4 | 85¾ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 78¼ G |
| do. | 4 | 84⅞ bz |
| do. | 4½ | 91¼ G |
| Pommersche | 3½ | 76½ bz |
| do. | 4 | 85¼ bz B |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 85¾ bz B |
| Sächsische | 4 | 83⅜ B |
| Schlesische | 3½ | 83½ bz |
| do. Lit. A. | 4 | — — |
| do. neue | 4 | — — |
| Westpreußische | 3½ | 76¼ bz |
| do. | 4 | 83¼ bz |
| do. neue | 4 | 82 bz |
| do. | 4½ | 91¼ bz |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neum. | 4 | 90⅜ bz |
| Pommersche | 4 | 90½ B |
| Posensche | 4 | 88¾ bz |
| Preußische | 4 | 88⅝ bz |
| Rhein.-Westf. | 4 | 91 bz |
| Sächsische | 4 | 91 B |
| Schlesische | 4 | 91 bz |
| Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | — — |
| [illegible]. Pr. Hyp.-Pfdbr. | 4½ | — — |
| Preuß. do. (Henkel) | 4½ | — — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 50½ bz |
| do. National-Anl. | 5 | 55½ etw bz G |
| do. 250 fl. Pr. Obl. | 4 | 70¼ bz |
| do. 100 fl. Kred. L. | — | 79¼ bz G |
| do. 5pCt L. (1860) | 5 | 77 bz ult. 76⅞ |
| do. Pr.-Sch. v. 64 | — | 54 G [bz |
| do. Silb.-Anl. v. 64 | 5 | 61¼ G |
| Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G. | 5 | 88 bz |
| Ital. Anleihe | 5 | 54 bz ult. 53⅞ |
| Rumän. Anleihe | 8 | 79⅞ etw bz G [bz |
| Russ. 5. Stiegl. Anl. | 5 | 68¼ bz |
| do. 6. do. | 5 | 79 bz |
| Russ.-engl. Anl. | 5 | 84¾ G |
| N. russ.-engl. Anl. | 3 | 53¾ G |
| do. v. J. 1862 | 5 | 85 bz |
| do. 1864 engl. St. | 5 | 90 G |
| do. 1864 holl. St. | 5 | 87 G |
| Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 111⅜ bz |
| do. neue Em. v. 1866 | 5 | 110¼ bz |
| do. 9. Anl. engl. St. | 5 | 90 G |
| " holl. " | 5 | 85¾ G |
| Russ. Bodenkred. Pf. | 5 | 83⅜ bz |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 66 bz |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr 67⅛ bz kl 66¼ |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | 92⅜ bz [bz |
| do. Pfdbr. in S.R. | 4 | 62 G |
| do. Part.-O. 500 fl. | 4 | 98½ G |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 55¼ Pst bz |
| Amerik. Anleihe | 6 | 78¼ bz ult. 78 |
| Bad. 4½% St.-Anl. | 4½ | 94½ G [bz |
| Neue bad. 35 fl. Loose | — | 29½ B |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 99 bz G |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 101½ bz |
| do. 4½% St.A. v. 59 | 4½ | 96½ G |
| Braunschw. Anl. | 5 | 101 bz |
| Dessauer Präm.-A | 3½ | 94½ etw bz |
| Lübecker do. | 3½ | 47⅝ etw bz |
| Sächsische Anl. | 5 | 106¼ G |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt. Landes-Bk. | 4 | — — |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | 159¾ B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 119¾ bz |
| Braunschw. Bank | 4 | 99¾ G |
| Bremer Bank | 4 | 112¾ G |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 72¼ G |
| Danziger Priv.-Bk | 4 | 107 G |
| Darmstädter Kred. | 4 | 94½ Post bz G |
| do. Zettel-Bank. | 4 | 96¼ bz G |
| Dessauer Kredit-Bk. | 0 | 2¼ G |
| Disk.-Kommand. | 4 | 117½ bz |
| Genfer Kredit-Bk. | 4 | 22½ B |
| Geraer Bank | 4 | 95 B |
| Gwrbk. H. Schuster | 4 | 101 B |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | 94 B |
| Hannoversche Bank | 4 | 81½ bz |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 111 G |
| Leipziger Kred.-Bk. | 4 | 100¼ G |
| Luxemburger Bank. | 4 | 98 G |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 95 B |
| Meininger Kreditb. | 4 | 99 bz B |
| Moldau Land.-Bk. | 4 | 22 et bz G vll 66 B |
| Norddeutsche Bank | 4 | 121½ bz [do. |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 87¼ et-88 bz ult. |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 85 etw bz G |
| Posener Prov.-Bk. | 4½ | 102 B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 155 bz |
| Rostocker Bank | 4 | 114 etw bz G |
| Sächsische Bank | 4 | 114½ G |
| Schles. Bankverein | 4 | 115⅝ G |
| Thüringer Bank | 4 | 70 bz |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 112 B |
| Weimar. Bank | 4 | 85⅝ bz |
| Prß. Hypoth.-Vers. | 4 | 107 G |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | — — |
| do. do. (Henkel). | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 84 G |
| do. II. Em. | 4 | 82½-83 bz |
| do. III. Em. | 4½ | 90 bz |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 77½ etw bz |
| do. II. Em. | 5 | 85 bz |
| do. III. Em. | 5 | 82½ G |
| Bergisch-Märkische | 4½ | — — |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 94 bz |
| III. Ser. 3½ v St.g. | 3½ | 78½ etw bz B |
| do. Lit. B. | 3½ | 78½ etw bz B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 92¼ G |
| do. V. Ser. | 4½ | 90⅛ bz |
| do. VI. Ser. | 4½ | 88 bz |
| do. Düssel.-Elberf. | 4 | 83½ G |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | 83 bz |
| do. II. Ser. | 4½ | 90½ B |
| do. (Nordbahn) | 5 | 98¾ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 91 G |
| do. | 4½ | 97 G |
| do. Lit. B. | 4½ | 95⅜ B |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 101 G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 90½ G |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | 87¾ G |
| do. Lit. C. | 4 | 85¼ bz |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 83¾ B |
| do. III. Em. | 4 | 83½ B |
| B.S. IV. S. v. St. g. | 4½ | 94½ bz G |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 82½ bz G |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | 98 B |
| do. II. Em. | 5 | 101½ G |
| do. | 4 | 85½ bz |
| do. III. Em. | 4 | 83½ bz |
| do. | 4½ | 93½ bz |
| do. IV. Em. | 4 | 83¼ bz |
| do. V. Em. | 4 | 83 bz |
| Cosel-Oderb. (Wilh) | 4 | 82½ G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. IV. Em. | 4½ | 89½ B |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 68 B n. — |
| Galiz. Carl-Ludwb. | 5 | 85 B n. 78½ G |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | 96 bz |
| do. do. 1865 | 4½ | 94⅞ B |
| do. Wittenb. | 3 | 69 G |
| do. Wittenb. | 4½ | 95 G |
| Russ. Jelez-Woron. v. St. gar. | 5 | 77½ etw bz B |
| do. Kozl.-Wor. do. | 5 | 78¼ bz |
| do. Kursk-Kiew do | 5 | 77¾ bz |
| do. Mosko-Rjäs. do. | 5 | 86⅝ bz |
| do. Rjäsan-Kozl. do. | 5 | 81½ bz |
| do. Schuja-Ivan. | 5 | 76½ bz |
| do. Warsch.-Teresp. v. St. gar. | 5 | 75½ bz kl 77½ |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 88¼ bz [G |
| do. II. S. a 62½ tlr. | 4 | — |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | 88 bz |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 84 G |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 99½ B |
| Oberschles. Lit. A. | 4 | — — |
| do. Lit. B. | 3½ | 78¼ B |
| do. Lit. C. | 4 | — — |
| do. Lit. D. | 4 | — — |
| do. Lit. E. | 3½ | 77½ G |
| do. Lit. F. | 4½ | 93¾ G |
| do. Lit. G. | 4½ | 92¼ B |
| Oestr.-Französ. St. | 3 | 262½ bz n. 257½ |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | 218 Pst b G [bz B |
| do. Lomb. Bons | 6 | 95¼ G |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 92½ bz |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 91¼ B |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | 90 G |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 93 G |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 4 | 85 G |
| do. v. Staat garant. | 3½ | 79½ G |
| do. III. v. 1858 u. 60 | 4½ | 90⅝ bz |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 90⅝ bz 64r u. 65r |
| do. v. Staat garant. | 4½ | 96½ G [90⅝ bz |
| Rhein-Nahe v. S. g. | 4½ | 92½ bz G |
| do. II. Em. | 4½ | 92½ bz G |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| Schleswig | 4½ | 91 bz |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer I. Ser. | 4 | 88 B |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | 88 B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 96 G |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 34½ bz G |
| Alsenzbahn v. St. g. | 4 | 85⅝ B |
| Altona-Kieler | 4 | 114¾ bz |
| Amsterdm-Rotterd. | 4 | 101¼ bz G |
| Bergisch-Märkische | 4 | 136 bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 206 bz G |
| Berlin-Görlitz | 4 | 77⅜ G |
| do. Stammprior. | 5 | 96 etw bz B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 173 G |
| Berl.-Potsd.-Magd. | 4 | 195 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 134½ Pst bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 68⅝ bz ult. — |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | 117 bz G |
| Brieg-Neiße | 4 | 95 B |
| Cöln-Minden | 4 | 132¼ bz |
| Cosel-Odb. (Wilh.) | 4 | 101-102¾ bz |
| do. Stammprior. | 4½ | 101 Post bz G |
| do. do. | 5 | 103 bz [bz G |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 93½-94 bz ult. 93⅝ |
| Löbau-Zittau | 4 | 47½ bz excl. D. |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 156½ bz G |
| Märkisch-Posen | 4 | 69¾ bz B |
| do. Prior.-St. | 5 | 90 bz B |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 161 bz |
| do. Stamm-Pr. B. | 3½ | 72⅝ bz |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 220 B n. — |
| do. do. Lit. B. | 4 | 90½ bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 134½ bz |
| Mecklenburger | 4 | 71½ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 89¼ G |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 89 bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 78-79 bz |
| Nordb. Frd.-Wilh. | 5 | - - |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | 79 bz |
| do. St.-Pr. | 5 | 94 B |
| Oberhess. v. St. gar. | 3½ | 74¼ bz |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | 3½ | 189 bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 170 bz [ult. do. |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | 151¼-½ bz ex. Div. |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 5 | 108 bz ult. do |
| Oppeln-Tarnowitz | 5 | 75¾ bz |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 38¾ bz |
| do. St.-Prior. | 5 | 76 B |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 76½ bz |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 90⅜ bz |
| Rheinische | 4 | 119¾ bz |
| do. Lit. B. v. St. g. | 4 | 83¼ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 28⅛ bz G |
| Russ. Eisenb. v. St. g. | 5 | 82 bz |
| Stargard-Posen | 4½ | 94 bz |
| Thüringer | 4 | 142 bz |
| do. 40% | 5 | 122½ bz |
| do. B. gar. | 4 | 82½ bz |
| Warschau-Bromb. | 4 | 55½ bz |
| do. Terespol | 5 | — — |
| do. Wiener | 5 | 59¼ bz |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113⅝ bz G |
| Gold-Kronen | — | 9. 11¼ G |
| Louisd'or | — | 112⅛ bz |
| Sovereigns | — | 6. 23½ bz |
| Napoleonsd'or | — | 5. 12⅝ bz |
| Imp. p. Zpfd. | — | 467¼ etw bz |
| Dollars | — | 1. 12 1/10 bz |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29 25 G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅞ G |
| Fremde Noten | — | 99¾ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅚ G |
| Oestr. Banknoten | — | 88⅝ bz |
| Poln. Bankbillets | — | — — |
| Russische do. | — | 82½ bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Continent.-(Dessau) | — | 160 bz B |
| Berl. Eis.-Bedarf | — | 140½ bz |
| Hörder Hütten-Ver. | — | 112 bz G |
| Minerva | — | 39¾ etw bz |
| Concordia in Köln | — | 397 G |
| Berl. Immob.-Ges. | — | — — |

### Wechsel-Kurse vom 6. Juli.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiscont | 4 | |
| Amstrd. 250 fl. 10T. | 2½ | 142¾ bz |
| do. 2M. | 2½ | 142⅜ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8T. | 2½ | 151¼ bz |
| do. 2M. | 2½ | 150⅜ bz |
| London 1 Lstr. 3M | 2 | 6 23⅛ bz |
| Paris 300 Fr. 2M. | 2½ | 80⅝ bz |
| Wien 150 fl. 8T. | 4 | 88⅛ bz |
| do. do. 2M. | 4 | 88⅛ bz |
| Augsb. 100 fl. 2M. | 4 | 56 24 bz |
| Frankf. 100 fl. 2M. | 3 | 56 26 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8T. | 4 | 99⅚ G |
| do. do. 2M. | 4 | 99 5/12 G |
| Petersb. 100R. 3W. | 6½ | 91⅜ bz |
| do. do. 3M. | 6½ | 90¼ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8T. | 3½ | 111¾ B |
| Warschau 90 R. 8T. | 6 | 82½ bz |



Auf das Bekanntwerden von Armeebeurlaubungen in Oestreich und Frankreich war die heutige Börse in sehr fester und animirter Haltung, die sich auch durch mattere Wiener Notirungen in Nichts verminderte. Vor Allen waren es heute Türken, die das Interesse auf sich zogen und ihre Kurse um etwa 1 pCt. verbesserten; ihnen sich anschließend, waren Lombarden, Kredit, Loose, Franzosen bei lebhaften Umsätzen begehrt und höher. Eine ruhigere Haltung herrschte auf dem Eisenbahnmarkt und wenn auch beispielsweise in Koseler, Bergisch-Märkischen und Mainzern größere Umsätze stattfanden, so stehen dieselben doch in keinem Vergleich zu den oben erwähnten Valeurs. Prioritäten, besonders Lombardische, in guter Frage. Dagegen Russen und Preußische Fonds bei fester Haltung ohne Leben.

**Breslau,** 6. Juli. Die Börse war fest gestimmt und erfuhren alle Gattungen gegen vorgestern Kurssteigerungen; — den größten Aufschwung nahmen Kosel-Oderberger Eisenbahnaktien. Das Geschäft war nur mäßig belebt.

**Schlußkurse.** Oestreich. Loose 1860 77 B. do. 1864 —. Bayrische Anl. —. Minerva 39¾-⅝ bz. Schles. Bank 115¼ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 87 G. Oberschlesische Prioritäten 78 bz. u. B. do. do. 86⅛ bz. u. G. do. Lit. F. 93⅜ G. do. Lit. G. 92¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 90½ bz. u. G. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116¾ bz. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 189 B. do. Lit. B —. Oppeln-Tarnowitz 76 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 76¼ G. Kosel-Oderberg 100-99½ bz. u. B. Amerikaner 78⅜ G. Italienische Anleihe 54⅛ bz.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Im Allgemeinen günstig.

**Schlußkurse.** Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 119⅛. Pariser Wechsel 94⅝. Wiener Wechsel 103⅝. 5% östr. Anleihe von 1859 63¾. Oestr. National-Anlehen 54⅛. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52½. 4½% Metalliques 44. Finnländ. Anleihe 80. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 77¾. Oestreich. Bankantheile 774. Oestr. Kreditaktien 204½. Darmstädter Bankaktien 240. Alsenzbahn 85½. Oberhessische 74⅝. Lombarden 189½. Rheinische Eisenbahn 119. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 265½. Oestr. Elisabethbahn 140½. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 157⅛. Hessische Ludwigsbahn 135½. Darmstädter Zettelbank 242 B. Kurhessische Loose 53⅞. Bayerische Prämienanl. 101⅝. Neue Badische Prämienanl. 99. Badische Loose 51. 1854er Loose 68⅝. 1860er Loose 76⅞. 1864er Loose 94⅞. Russ. Bodenkredit 84.

**Frankfurt a. M.,** 6. Juli, Abends. **Effekten-Societät.** Sehr günstig und lebhaft. Amerikaner 77⅝; Kreditaktien 205⅝, steuerfreie Anleihe 52⅜, 1860er Loose 76⅞, 1864er Loose 95, Nationalanleihe 54⅜, östr. 5% Anleihe de 1859 63⅞, Staatsbahn 265, Baiersche Prämienanleihe 101½, Badische Prämienanleihe 99.

**Hamburg,** 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Steigend, östreichische Kreditaktien sehr animirt, Valuten sehr gesucht.

**Schlußkurse.** Hamburger Staats-Prämienanleihe 87⅝. Nationalanleihe 55¾. Oestreichische Kreditaktien 87¼. Oestreich. 1860er Loose 76⅝. Staatsbahn 558. Lombarden 397. Italienische Rente 53¼. Vereinsbank 111½. Norddeutsche Bank 123½. Rheinische Bahn 118¾. Nordbahn 97½. Altona-Kiel 113½. Finnl. Anleihe 79½. 1864er russ. Prämienanleihe 105½. 1866er russ. Prämienanleihe 104¾. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 71. Disconto 2%.

**Wien,** 6. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

**Neues 5% steuerfr. Anlehen** 59, 30 **5% Metalliques** 58, 50. **1854er Loose** 80, 00. **Bankaktien** 745, 00. **Nordbahn** 181, 20. **National-Anlehen** 63, 35. **Kreditaktien** 198, 30. **St.-Eisenbahn-Aktien-Cert.** 256, 10. **Galizier** 210, 60. **Czernowitzer** 182, 00. **London** 114, 60. **Hamburg** 84, 60. **Paris** 45, 55. **Frankfurt** 95, 80 **Amsterdam** 96, 00. **Böhm. Westbahn** 155, 00. **Kreditloose** 135, 60. **1860er Loose** 87, 10. **Lombard. Eisenbahn** 182, 30. **1864er Loose** 92, 10. **Silber-Anleihe** 69, 00. **Anglo-Austrian-Bank** 145, 00. **Napoleonsd'or** 9, 14. **Dukaten** 5, 44. **Silberkupons** 112, 00.

**Wien,** 6. Juli, Abends. [Abendbörse.] Sehr fest. **Kreditaktien** 199, 20, **Staatsbahn** 256, 70, **1860er Loose** 87, 20, **1864er Loose** 92, 00, **Galizier** 210, 50, **Lombarden** 183, 10, **Napoleonsd'or** 9, 13.

**London,** 6. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Wetter wolkig.

**Konsols** 94 15/16. 1% **Spanier** 36⅝. **Italien.** 5% **Rente** 53 3/16. **Lombarden** 16⅛ **Mexikaner** 15 15/16. 5% **Russen** de 1822 86⅜. 5% **Russen** de 1862 85¼. **Silber** 60⅝. **Türk. Anleihe** de 1865 41½. 8% **rumänische Anleihe** 78. 6% **Verein. St.** pr. 1882 73⅜.

**London,** 6. Juli, Nachmittags. Die an heutiger Börse aufgelegte neue russische Anleihe wurde bedeutend überzeichnet und beim Schluß mit 2 pCt. Prämie gehandelt. Der Schluß der Subskription ist morgen Mittags 1 Uhr.

**Paris,** 6 Juli, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% **Rente** 70, 80, **Italienische Rente** 53, 40 coup. dét., Lombarden 402, 50, Staatsbahn 562, 50 coup. dét. Unbelebt.

**Paris,** 6. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 95 gemeldet.

**Schlußkurse.** 3% Rente 70, 85. Ital. 5% Rente 54, 20 cp. dét. Oestr. St.-Eisenbahnaktien 561, 25 cp. dét. do. ältere Prioritäten —. do. neuere Prior. —. Kredit-Mobilier-Aktien 301, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 410, 00. do. Prior. —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83½.

**Paris,** 6. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Stimmung fest. Für Italiener und Lombarden Hausse.

3% Rente 70, 75—70, 85. Staatsbahn ältere Prioritäten 263, 00. do. neuere Prioritäten 258, 00. Lombarden-Prioritäten 215, 00.

**Amsterdam,** 6. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 63 5% Metalliques 48½. 2½% Metalliques 24. Oestr. National-Anleihe 52½. Oestreich. 1860er Loose 454. Oestr. 1864er Loose 95. Silberanl. 57½. 5% östr. steuerfreie Anl. 48¾. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 64⅝. 5% Russen VI. Stieglitz 74⅜. 5% Russen de 1864 88⅞. Russ. Prämien-Anl. von 1864 214. Russ. Prämien-Anl. von 1866 210. Russische Eisenbahn 200. 6% Ver. St. pro 1882 77¾.

Wiener Wechsel 101½. Hamburger Wechsel kurz 35 3/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.